

G'sund

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H. Nr. 118



Attraktivierung der Gesundheitsberufe

Seite 14

In dieser Ausgabe:

Seite 21
PRÄ-OP- U. OP-CHECKLISTEN
Digital

Seite 26
CCC SUBZENTREN
Hals-Nase|Neuro, Bauch

Seite 33
ERWEITERUNG
Grazer Stroke Unit

merkur
VERSICHERUNG

Versicherung

Weil wir von Anfang an selbstbestimmt leben wollen!

Weil wir das Wunder Mensch sind.
www.merkur.at

Bewerben Sie sich jetzt!

MEDICAL RE...

www.joanneum-academy.at

FH | JOANNEUM
ACADEMY

Masterlehrgang

Digitale Gesundheitskommunikation

Master of Arts (Continuing Education) in Social Science, MA (CE)

Voraussetzungen:

- abgeschlossenes Studium
- einschlägige berufliche Qualifikation

Auszug aus dem Studienplan:

Storytelling, Content- und Themenmanagement | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Krisenkommunikation | Ethik und digitaler Humanismus | Social Media in der Gesundheitskommunikation | Rechtliche und soziale Aspekte | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Journalismus vs. PR im Gesundheitswesen | Visuelle Kommunikation und Visualisierung | Nationale und internationale Gesundheitspolitik | Analyse und Evaluierung von Cases der Gesundheitskommunikation

Organisation:

Berufsbegleitend / 4 Semester / 120 ECTS
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienort: FH JOANNEUM Graz

Der Masterlehrgang wird vom Institut Journalismus und Digitale Medien gemeinsam mit dem Department Gesundheitsstudien durchgeführt.

Akademischer Lehrgang

Digitale Gesundheitskommunikation

Akademische:r Expert:in

Voraussetzungen:

Allgemeine Hochschulreife sowie eine fünfjährige facheinschlägige Berufserfahrung.

Auszug aus dem Studienplan:

Storytelling, Content- und Themenmanagement | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Krisenkommunikation | Ethik und digitaler Humanismus | Social Media in der Gesundheitskommunikation | Visuelle Kommunikation und Visualisierung

Organisation:

Berufsbegleitend / 2 Semester / 60 ECTS
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienort: FH JOANNEUM Graz

Alle Infos zu Terminen, Voraussetzungen und Bewerbung finden Sie online.
www.fh-joaanneum.at/dgl

Inhalt

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **REFORMPROZESS.** Zentralklinik
- 12 **BEVÖLKERUNGSDYNAMIK.** Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred Prisching

PERSONAL

- 14 **ZAHLEICHE MASSNAHMEN.** Für die Gesundheitsberufe
- 17 **EMS COMPETITION.** New York

GESUNDHEIT

- 21 **IMPLEMENTIERUNG.** Digitale Prä-OP- / OP-Checkliste
- 24 **KORONAR CT ANGIOGRAPHIE.** LKH Graz II
- 25 **KOMPETENZEINHEIT.** Seltene pädiatrische genetische Erkrankungen
- 26 **CCC SUBZENTREN.** Kopf-Hals|Neuro und Bauch
- 28 **GESUNDER GENUSS.** Salate

QUALITÄT

- 31 **LEAN-MANAGEMENT.** Erfolgreiche Implementierung
- 32 **LEAN ACADEMY.** Start

INFRASTRUKTUR

- 33 **ERWEITERUNG STROKE UNIT.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 35 **SPOT CHECK MONITORE.** Rahmenvereinbarung
- 36 **NEUE WASCHSTRASSE.** KAGes Textilservice
- 37 **e-REZEPT UND ELGA e-MEDIKATION.** Vorreiter
- 37 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort

PANORAMA

- 38 **MENSCHEN HELFEN MENSCHEN.** Allerlei
- 39 **IHREM WOHLBEFINDEN ZULIEBE.** Urlaub
- 40 **KURZ NOTIERT.** Allerlei
- 41 **KUNST & KULTUR.** Vernissage



© Kanizaj

14

ZAHLEICHE MASSNAHMEN.



© Adobe Stock

28

SALAT.



© J. Fechter / LKH-Univ. Klinikum Graz

32

LEAN ACADEMY.



© Sanitas GmbH

35

SPOT CHECK MONITORE.



© KAGes Textilservice_ / M. Schölgl

36

NEUE WASCHSTRASSE.



EINSTEIGEN UND FÖRDERUNG SICHERN.

JETZT MIT
€ 2.500,-
E-MOBILITÄTS-
BONUS* AUF DEN
BMW X1.



Gady

www.gady.at

Graz-Liebenau, Liebenauer Hauptstraße 60, 8041 Graz, Tel. 0316/47 22 20-0
Graz-Nord, Wiener Straße 314, 8051 Graz, Tel. 0316/23 23 16-0
Lebring, Leibnitzer Straße 76, 8403 Lebring, Tel. 03182/24 57-0
Fehring, Bahnhofstraße 21, 8350 Fehring, Tel. 03155/2310-0
Deutsch Goritz* Werkstätte, 8483 Deutsch Goritz, Tel. 03474/8256-0
Lieboch, Gadystraße 1, 8501 Lieboch, Tel. 03136/90310-0

Mitglied der
GADY Family

* Verkaufsfiliale von Gady Graz

BMW X1 Plug-In Hybrid: von 180 kW (245 PS) bis 240 kW (326 PS), **Kraftstoffverbrauch** gesamt von 0,7 l bis 1,0 l/100 km, CO₂-Emissionen von 15 g bis 23 g CO₂/km, **Stromverbrauch** von 14,6 kWh bis 16,9 kWh/100 km. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

* Gültig ausschließlich für Privatkunden bei Kaufvertragsabschluss bis 31.12.2023 bzw. bis Beendigung der Bundesförderung. Die E-Mobilitätsförderung 2023 setzt sich zusammen aus dem Anteil des Bundes für Fahrzeuge mit einem Basispreis bis max. € 60.000,- und einer vollelektrischen Mindestreichweite von 60km (Wertangabe brutto, Bedingungen siehe www.umweltfoerderung.at) und dem Anteil der Fahrzeugimporteure (Wertangabe netto). Ein individuelles Beratungsgespräch für Ladeinfrastruktur kann gerne durch unseren Installationspartner Shell Recharge erfolgen.



**Der KAGES-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender
Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark,
Vorstand für Finanzen und Technik
Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wir leben aktuell in einer Zeit des Wandels und der stetigen Herausforderungen, die uns allen viel Kraft abverlangt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir immer wieder Momente finden, in denen wir Kraft tanken können. Idealerweise beginnt mit dem Sommer u.a. eine Zeit der Erholung und Entspannung. Nur mit den Fähigkeiten und dem Engagement jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters kann unser Unternehmen erfolgreich sein, wie auch das breite Portfolio dieser Ausgabe wieder einmal zeigt. Zudem zeigt das Themenspektrum auch unsere zahlreichen und vielfältigen gemeinsamen Anstrengungen. So finden Sie eine Übersicht der derzeit aktuellen Maßnahmen zur Attraktivierung der Gesundheitsberufe, wie beispielsweise die Gehaltsverhandlungen oder auch Einstellungsprämien, Jobticket und Jobrad-Modelle und einige Maßnahmen mehr. Auch der umfassende Reformprozess „KAGES Reshape“ soll u.a. zur Erhöhung der Patient*innenzufriedenheit, Effizienzsteigerung in der Verwaltung sowie zur Stärkung der Kommunikationsstrukturen dienen.

In Zeiten des Wandels ist es für Gesundheitseinrichtungen von entscheidender Bedeutung, effektive Managementstrategien zu implementieren, um weiterhin qualitativ hochwertige und effiziente Dienstleistungen sicherzustellen. So ist beispielsweise nach einer erfolgreichen Vorbereitungszeit das Lean-Management auf der internistischen Bettenabteilung am Standort Rottenmann in Echtbetrieb übergegangen. Zudem startete Mitte Februar die „Lean Academy“ mit Teilnehmenden aus dem LKH-Univ. Klinikum Graz sowie aus dem LKH Südsteiermark und dem LKH Murtal gemeinsam in das erste Modul. Ebenso für die Optimierung des Arbeitsalltages, besonders des Pflegepersonals, wurde letztes Jahr eine zentrale Ausschreibung zum Abschluss von Rahmenvereinbarungen zur Beschaffung von Spot Check Monitoren gestartet. Diese Spot Check Monitore sollen eine direkte Datenverbindung zur elektronischen Fieberkurve herstellen können und so zeitlich optimierte Abläufe ermöglichen. Grund zur Freude war auch die Gleichfeier anlässlich der Erweiterung der Stroke Unit an der Grazer Univ. Klinik für Neurologie im

Hinblick auf die Versorgungssicherheit der Patient*innen im süd- und südostösterreichischen Raum – auch in Bezug auf die Erstversorgung der Betroffenen. Denn um die Folgen eines Schlaganfalls so gering wie möglich zu halten, zählt bekanntlich jede Minute. Die Implementierung einer interaktiven digitalen OP-Checkliste anstelle einer Checkliste in Papierform am LKH-Univ. Klinikum Graz und im LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg stellt einen weiteren innovativen Schritt in unserem Unternehmen dar.

Besonders stolz macht uns auch das Engagement unserer Mitarbeiter*innen über ihre Arbeit hinaus, im Sinne unseres Unternehmensleitbildes „Menschen helfen Menschen“, wie Berichte auch in dieser Ausgabe zeigen.

Wir bedanken uns einmal mehr aufrichtig bei Ihnen für Ihre Arbeit und Ihr Engagement in dieser herausfordernden Zeit und wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer, damit wir gemeinsam mit neu gewonnener Energie in den Herbst starten können! ■

**Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark
(Vorstandsvorsitzender)**

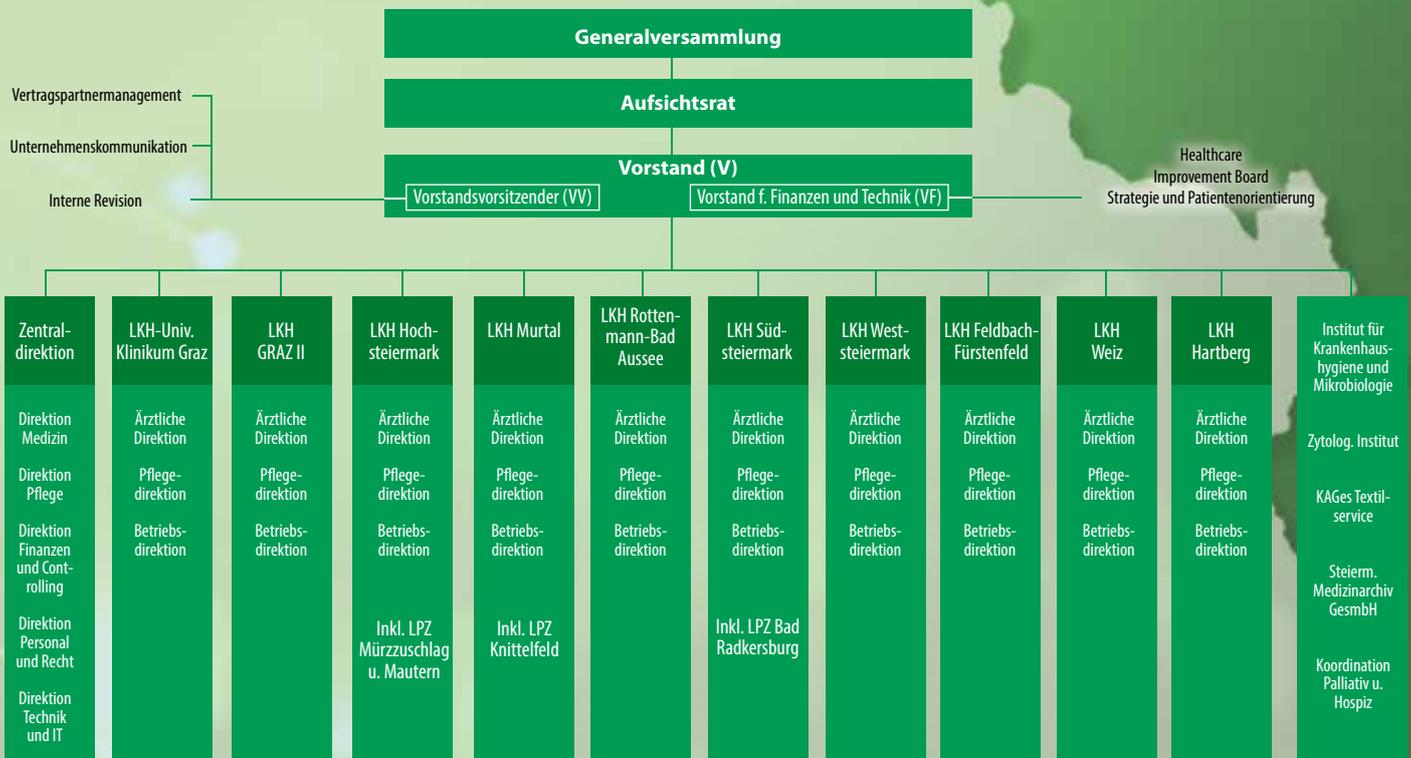
**Mag. DDr. Ulf Drabek MSc, MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)**

"KAGes Reshape"

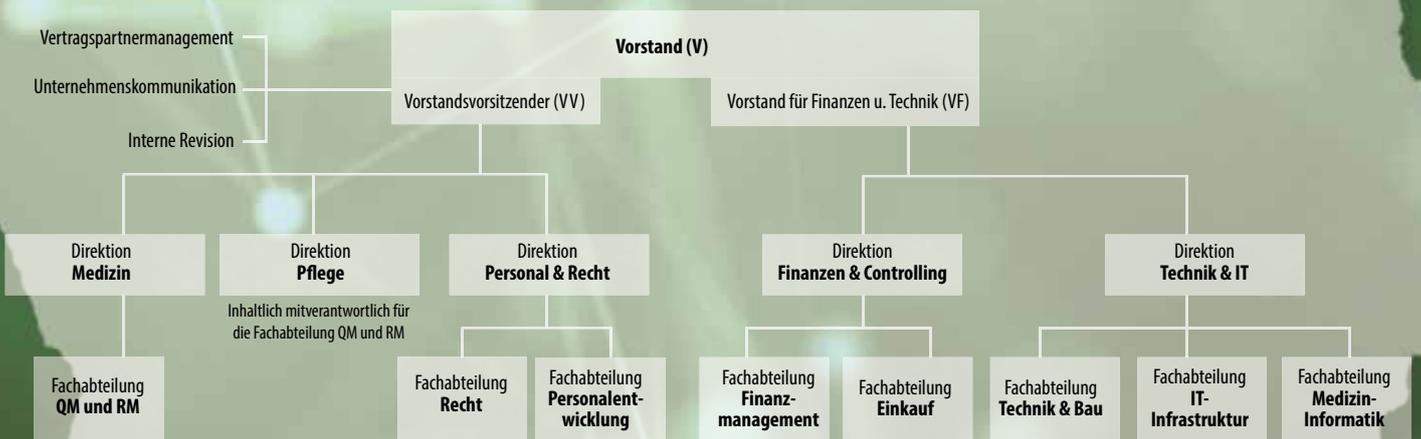
Reformprozess schreitet weiter voran

Mit "KAGes Reshape" wurde ein umfassender Reformprozess u.a. zur Erhöhung der Patientenzufriedenheit, Effizienzsteigerung in der Verwaltung sowie zur Stärkung der Kommunikationsstrukturen eingeleitet.

Ein weiterer großer Schritt ist nun im Zuge des Restrukturierungsprozesses erfolgt: Nach Bestellung des Vorstandes und der Direktoren wurde nun das abgestimmte Organigramm der Zentralklinik präsentiert und so nimmt das Zukunftsbild weiter Gestalt an. Der Begriff „KMS / KAGes Management und Services“ wird durch den Begriff „Zentralklinik“ ersetzt. Das Organigramm der Zentralklinik wurde in Anlehnung an das Organigramm der Landesverwaltung adaptiert und gliedert sich damit in Direktionen, Fachabteilungen, Teams und Stabstellen. Die Funktionalität der Fachabteilungen entspricht analog den zuvor vorhandenen Organisationseinheiten (OE), die Funktionalität der Teams bleibt weiterhin in den Fachabteilungen und teilweise direkt in den Direktionen bestehen. Mit der neuen Struktur wird auch das Agieren zwischen der Zentralklinik und den Krankenhäusern und Pflegezentren auf Augenhöhe unterstützt und damit das Subsidiaritätsprinzip im Gesamtunternehmen KAGes gefördert. Gemeinsam mit den neuen Direktoren wird an der Weiterentwicklung des Gesundheitsunternehmens KAGes gearbeitet, um unter den gegebenen Rahmenbedingungen die bestmögliche Spitals- bzw. Gesundheitsversorgung der Steirer gewährleisten zu können und so auch unserem Motto „Menschen helfen Menschen“ bestmöglich gerecht zu werden. ■



Organigramm KAGes. ↑



Organigramm KAGes Zentraldirektion. ↑

AKADEMIE
FÜR GESUNDHEITSBERUFE

Weiterbildung Pflege bei endoskopischen Eingriffen nach §64 GuKG
inkl. Sedierung und Notfallmanagement in der Endoskopie und Sterilgutversorgung Fachkundelehrgang 1

Datum: 25.09.2023 - 18.09.2024
Dauer: 392 Stunden
Kosten: € 4.043 (mehrwertsteuerfrei)

Abschluss: Weiterbildungszeugnis, Zusatzbezeichnung "Pflege bei endoskopischen Eingriffen"

+43(0)316 57 71 51
office.stmk@oegkv.at

Aktuelle Termine

AIMS Konzert

08. 08. 2023, 18.00 Uhr

LKH-Univ. Klinikum Graz, Kirche

Auenbruggerplatz I, 8010 Graz

Ein Liederabend mit den jungen Solisten des American Institute of Musical Studies (AIMS) in der Kirche des LKH-Univ. Klinikum Graz. Im Anschluss lädt das Direktorium des LKH-Univ. Klinikum Graz die Solisten und alle Konzertbesucher zu einem kleinen Buffet.

Freie Plätze im

a : s k Bildungskalender

Anmeldung und Informationen zu internen Bildungsangeboten finden Sie im a:sk Bildungskalender online:
<http://intra.kages.at/ask>

Anmeldung für Externe: www.a-sk.at

Veränderungsfitness –

Von der Skepsis zum Mut auf Neues

Persönliche Handlungstendenzen in der Veränderung

Was gibt Sicherheit in unsicheren Zeiten?

Was macht mich stark - mein Energiemodell

Umgang mit Konflikten, Spannungen oder Konkurrenzkampf

Chancen erkennen, abwägen und nutzen

Wo kann ich proaktiv handeln und steuern?

Zielgruppe: Alle Mitarbeiter

Wann: 11. und 12.09.2023

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Moderne, professionelle, situationsorientierte Kommunikation mit Patient*innen

Erproben einfacher Konzepte für den erfolgreichen Umgang mit häufigen Kommunikationssituationen im Krankenhaus

Konfliktsituationen frühzeitig erkennen und lösen

Gesprächssituationen verändern, z.B. durch Framing, paradoxe Intervention, Minimal Cues, usw.

Zielgruppe: Ärzte

Wann: 18.09. und 02.10.2023

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Professionell-Sicher-Stark – Einführung Deeskalation und Sicherheit für Gesundheits- und Sozialberufe

Professionelles, deeskalierendes Handeln

Selbstwahrnehmung und Rahmenbedingungen

Handlungskompetenzen aufbauen

Kommunikationsgestützte Körperintervention:

schonende Flucht und Abwehrtechniken

Zielgruppe: Alle Mitarbeiter

Wann: 14.09.2023

Wo: KAGES-Seminarzentrum, LKH Graz II, Standort Süd

Schreiben Sie uns.

Nicht zuletzt dank Ihres Interesses, Ihrer Unterstützung und Aktivitäten hat G'sund sich von seinem Inhalt her in den letzten Jahren beachtlich erweitert. Das freut uns natürlich und wir möchten uns dafür auch bedanken. Wir ersuchen Sie, uns auch weiterhin mit Vorschlägen und Ideen zu „versorgen“. Natürlich können wir nicht immer sofort alles und im gewünschten Umfang unterbringen, doch Sie können versichert sein: Es geht nichts verloren.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund,
Stiftingtalstraße 4-6
8010 Graz

oder an gsund@kages.at

Presse- & Leserstimmen

Kronen Zeitung, 15.04.2023

Kleine Zeitung, 04.05.2023

Was wirklich zählt



BARBARA STÖCKL
waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at

Abschied

Wenn ein Mensch ganz plötzlich aus dem Leben gerissen wird, durch einen Unfall oder einen anderen plötzlichen Schicksalsschlag, vermissen die Hinterbliebenen meist die Möglichkeit, sich zu verabschieden. Der Abschied in den letzten Stunden, Tagen eines Menschen, ist eine so intensive Erfahrung, die sich tief einprägt.

„Herzliches Dankeschön an die Intensivstation der Kardiologie am LKH Graz“, schreibt Erna Scherzer aus St. Stefan ob Stainz. „Im Namen meiner ganzen Familie möchte ich mich sehr herzlich bei den Ärztinnen, Ärzten, Schwestern, Pflegerinnen und Pflegern auf dieser Station bedanken. Mein Bruder wurde einige Tage bis zu seinem Tod nicht nur medizinisch höchst kompetent betreut, sondern auch von menschlicher Seite her. Unser besonders herzlicher Dank gebührt Dr. Dirk von Lewinski, der mit seinem unglaublich großen Einfühlungsvermögen uns das Abschiednehmen erleichterte. Auch ein großes Danke an die überaus freundliche und mitfühlende Schwester Christina. Weiters bedanken wir uns bei dem jungen Pfarrer, der die Krankensalbung in unserem Beisein vorgenommen hat. Wir durften uns sehr würdevoll von unserem Bruder für immer verabschieden. Es ist mir und meiner Familie ein starkes Bedürfnis, diesen Dank auszusprechen, denn was Menschen im Pflegedienst mit so viel Kompetenz und Herz leisten, ist unbezahlbar.“

STEIRER DES TAGES

Fünf Retter im Big Apple

Fünf Notfallmediziner der Kages und der Med Uni Graz treten als erste Österreicher bei Wettbewerb in New York an.

Von Marie Miedl-Rissner

Ein zerschelltes Flugzeug mit mehreren Schwerverletzten. Jede Sekunde zählt. Auch in der Theorie. Denn bei der „EMS Competition“ in den USA werden keine Mühen gescheut, um die Notfallmediziner zu fordern. Am Wettkampf nehmen heuer auch Nikolaus Schneider, Jacob Rockstroh, Jekaterina Baumgartner, Benjamin Roszupal und Bernhard Kowalski teil – sie bilden das erste österreichische Team, das am Notfallmedizin-Wettbewerb in New York teilnehmen darf. Er kämpft haben sie sich das Antreten beim Europäischen Notfallmedizin-Kongress 2022.

Da haben sie es aufs Treppen geschafft. Der Auftritt hat einen so starken Eindruck hinterlassen, dass die ambitionierten Erstthelifer nach New York eingeladen wurden. Das steirische Wettkampfteam zeichnet sich vor allem durch seine Interdisziplinarität aus. Unter den fünf Teammitgliedern finden sich Jungmedizi-

ner, Pfleger sowie ein Medizinstudent. Alle verbindet die Leidenschaft für die Notfallmedizin, die sie im Rettungsdienst entdeckt und über die Jahre in verschiedenen Berufen „ausgelebt“ haben. Entsprechend groß die Vorfreude auf New York: „Wir sind alle aufgeregter und freuen uns darauf, uns weiterentwickeln zu können“, meint Teamleiter Bernhard Kowalski.

Der Wettbewerb im Big Apple geht über zwei Tage. Handys sind strengstens verboten und müssen vor Beginn abgegeben werden. Damit im Wettkampf alles bestmöglich klappt, ist vor allem eines wichtig: „Training, Training und nochmals Training.“ Das rot-weiß-rote Team hat sich über Monate im Simulationszentrum der Spitalsgesellschaft Kages vorbereitet. Freilich: Gänzlich vorbereitet sein kann man laut Kowalski aber nie. Denn: Ein Flugzeugabsturz oder ein U-Bahn-Unfall, derartiges lässt sich im Training einfach nicht simulieren.

Beim Wettkampf selbst kommt es vor allem auf ein eingespieltes Team an, das in einer Stresssituation gut und schnell arbeiten kann. Wobei es dem steirischen Team in New York gar nicht um den Sieg geht. Sondern? „Wir möchten in einen internationalen Austausch treten, über den Tellerrand hinausblicken und möglichst viel lernen“, schildert Kowalski.



Schneider, Rockstroh, Baumgartner, Roszupal und Kowalski
PRIVAT

► Vorschläge für eine Steirerin oder einen Steirer des Tages? redaktion@kleinezeitung.at

Leserbrief vom 23.03.2023

Auf Grund ihres zunehmend schlechter werdenden Gesundheitszustandes mussten wir unsere 95-jährige Mutter 2x in stationäre Behandlung ins LKH Bad Radkersburg und Feldbach geben und schließlich im Zuge dessen am 5. Dezember 2022 im LPZ Bad Radkersburg unterbringen. Daher möchten wir der Med. Abt. des LKH Bad Radkersburg und der Station 2A der Med. Abt. des LKH Feldbach danken. Dieses Team hat Großartiges geleistet. Unsere Mutter wurde kompetent und menschlich versorgt und wir Angehörige haben immer höflich Auskunft erhalten. (... und Angehörige sind nicht immer einfach...)

Ein großes Dankeschön geht auch an das Team des I. Stockes des LPZ Bad Radkersburg! Wir haben die richtige Entscheidung mit der Wahl des LPZ getroffen. Das gesamte Team ist uns bis zum Schluss sehr zur Seite gestanden und Mutti wurde von allen gut versorgt.

Von Herzen Jutta Löschnigg mit Familie

Social Media

Patientenfeedback auf Facebook, Google & Co

f Missy's Ulli fühlt sich sehr dankbar – hier: LKH Feldbach-Fürstenfeld
20. Februar 2023

Ich kann es in Worten nicht fassen wie glücklich und dankbar ich bin. ❤️

Es war ein lang geplanter Eingriff, welchen ich mir gut überlegt hatte, allerdings mit kurz vor der OP auftretenden Zweifeln, ob ich jetzt wohl auch das Richtige mache. Und JA - es war die vollkommen richtige Entscheidung.

DANK dem für mich besten Ärzteteam, einem Pflegepersonal, welches unglaublich kompetent, fürsorglich und trotz extremen Belastungen immer menschlich und freundlich uns Patienten betreut - kann ich heute das Krankenhaus in einem außergewöhnlich guten Zustand verlassen. Bescheiden und demütig bedanke ich mich beim gesamten Personal hier im LKH Feldbach. 🙏🙏

f Regine S. empfiehlt LKH Weststeiermark
04. April 2023

Die Pflege das Personal und die Krankenschwester sind sehr bemüht und hilfsbereit und auch sehr gut. 🙏

Ich empfehle es nur weiter.

G M. B. Rezension zum Kindergesundheitszentrum Liezen
04. April 2023 ★★★★★

Sehr freundliches Team! Sind heute „auf gut Glück“ einfach hingefahren, da unser Kinderarzt Urlaub hat! Wir mussten nicht lange warten! Alle waren sehr freundlich und sehr bemüht! Großes Lob an euch alle! 👍👍

G Helga K. Rezension zum LKH Feldbach-Fürstenfeld, Standort Fürstenfeld
30. März 2023 ★★★★★

Ein herzliches Dankeschön an das GANZE Team, das am 30.3.2023 in der Tagesklinik Dienst hatte.

Man fühlt sich bei euch sehr gut aufgehoben!!!!

G M.H. Rezension zum LKH Hochsteiermark, Standort Leoben
11. April 2023 ★★★★★

Wir waren mit unserem Sohn am Ostersonntag Abend in der Kinder- & Jugendheilkunde Ambulanz in Leoben. Der behandelnde Arzt, alle Schwestern, Pfleger sowie auch der Herr am Empfang waren überaus freundlich, emphatisch & hilfsbereit. Der Ablauf war reibungslos (Bändchen am Handgelenk für die Patienten sind eine absolut hervorragende Idee) & alles, von der Aufnahme bis zum Röntgen, ging sehr flott.

Das Team war schon den kompletten Tag im Einsatz, das hat man jedoch nicht gemerkt, sie waren alle überaus aufmerksam. Solch eine hervorragende Behandlung ist nicht selbstverständlich. Vielen Dank an das komplette Team & noch ein frohes Osterfest! MH aus Aschaffenburg.

G Hedy L. Rezension zum LKH Südsteiermark, Standort Wagna
13. März 2023 ★★★★★

Ich habe noch nie so gerne bei einer Bewertung fünf Sterne vergeben, wie aktuell für das LKH Südsteiermark, konkret die 2. Chirurgie. Musste dort eine Woche verbringen, aber dank des kompetenten, liebenswerten und besonders aufmerksamen Personals und des ausgesprochen guten Essens, war mein Aufenthalt "fast" wie ein Urlaub. Hätte mich nicht in besseren Händen fühlen können! Riesigen Dank an die Station bzw. das gesamte LKH!

G Tarek I. Rezension zum LKH-Univ. Klinikum Graz
17. März 2023 ★★★★★

Großes Lob an die Chirurgische Ambulanz. Super nettes Team von der Anmeldung bis zum Arzt. Alle haben sich sehr um uns bemüht und waren sehr zuvorkommend. Graz kann stolz auf euch sein.

 **Barbara P. Rezension zum LKH Hochsteiermark, Standort Leoben**
06. April 2023 ★★★★★

Meine Mutter lag jetzt 14 Tage auf der HNO. Ich muss sagen das Pflegepersonal ist sowas von nett. Und die Ärzte genau so. Danke für die gute Betreuung.

 **Martina U. Rezension zum LKH Graz II, Standort West**
15. April 2023 ★★★★★

Meine Tante (81 Jahre) wurde vom Pflegepersonal und den Ärzten sehr gut versorgt und therapiert. Alle waren, trotz stressigem Tag, sehr freundlich und entgegenkommend. Vielen Dank für die gute Betreuung.

 **Bettina S. Rezension zum LKH Rottenmann-Bad Aussee, Standort Rottenmann**
9. April 2023 ★★★★★

Am Karfreitag verunglückte mein Sohn am Trampolin. Der Knöchel schwellte sichtlich an, gehen unmöglich. Also auf ins LKH Rottenmann, dort angekommen klappte alles wie am Schnürchen! Mein Sohn wurde von allen Röntgenassistentin, Krankenschwestern bis zum Arzt freundlich behandelt! Vor allem Dr. Habenbacher hat ihn mit seinem Humor zum Lachen gebracht! Er war sehr vorsichtig bei der Untersuchung. Mir wurde alles erklärt und nach 30 Minuten konnten wir bestens versorgt das Krankenhaus wieder verlassen. Vielen lieben Dank an alle.

 **Michaela F. Rezension zum LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg**
31. März 2023 ★★★★★

Also ich habe unseren Sohn in diesem Krankenhaus bekommen und durfte 5 Tage in diesem Krankenhaus verbringen. Ich war total begeistert von der Hilfsbereitschaft der kompletten Belegschaft. Es hat uns nie an etwas gefehlt. Habe mich mit unserem Baby total gut aufgehoben gefühlt und würde sofort wieder dort mein Kind bekommen wollen. Auch das Essen war immer sehr gut. ❤️ Ich möchte mich recht herzlich bei allen Angestellten bedanken. Maximilian und ich haben uns wirklich sehr wohl bei euch gefühlt 😊

 **Andreas E. Rezension zum LKH Hartberg**
13. März 2023 ★★★★★

War gestern dort mit einer offenen Wunde bin mit dem LKW gekommen sehr freundliches Personal hat keine 2 Stunden gedauert und ich war wieder weg 🙌🙌🙌🙌 top!!!! Können sich andere Krankenhäuser ne Scheibe abschneiden, vor allem in Deutschland.

 **Maria L. Rezension zum an LKH Murtal, Standort Stolzalpe**
15. März 2023 ★★★★★

Bin mehr als zufrieden! Ein tolles Team. Alle waren stets freundlich und hilfsbereit. Für Fragen hat man sich immer Zeit genommen. In diesem Krankenhaus ist man noch ein Mensch! Außerdem muss ich noch die tolle Küche erwähnen. Das Essen war super!

 **Kerstin Maria S. Rezension zum LKH Graz II, Neurologie**
10. März 2023

Die Lieblingskrankenschwester brachte mir gerade ein letztes Mal meinen Cappuccino. 😊 Noch schnell die letzte Infusion mit Antibiotika, dann kann auch der Zugang im Arm gezogen werden. Mann, bin ich froh. 😊 14 Tage war ich hier. Aber es war die richtige Entscheidung! Ein so tolles Ärzteteam und ein so liebes Pflegeteam – selten so erlebt!! Und so viele liebe Menschen die für mich in der Zeit da waren und da sind ❤️ und liebe Menschen die ich kennenlernen durfte. 🙌 DANKE. 🌸

Erratum

Der Fehlerteufel hat zugeschlagen! 🙈

In der letzten Ausgabe von G'sund haben sich bei unseren „Social media Feedbacks“ bedauerlicherweise zwei Fehler eingeschlichen. Der Standort Stolzalpe gehört natürlich zum LKH Murtal und der Standort Rottenmann zum LKH Rottenmann-Bad Aussee.

Menschen, Mengen, Medizin

Gedanken zur Bevölkerungsdynamik von Univ. Prof. Mag. Dr. Manfred Prisching

Der alte Malthusianismus hat angenommen, dass die Menschen mehr Kinder in die Welt setzen, wenn ihre Lebensumstände sich verbessern. Aber das gilt offenbar nur in bestimmten Konstellationen, heutzutage für Afrika, den Nahen Osten und Indien. Sonst finden wir auf der Welt stagnierende, vielerorts stark abnehmende Bevölkerung. Für viele europäische Länder liegt die Fertilitätsrate rund um den österreichischen Wert von 1,45 (pro Frau): 100 Menschen bekommen 72 Kinder, diese 52 Kinder, diese 38 Kinder. Am Ende des 21. Jahrhunderts wäre eine Schulklasse mit 20 Kindern auf 7 Kinder geschrumpft. Kaum besser schaut es aus in Ungarn, an der östlichen Peripherie Europas oder in den baltischen Staaten; noch schlechter in Ländern wie Spanien (1,23), Bosnien (1,25) oder Italien (1,27). Die letzteren halten sich beinahe pro Generation.

Frauen wollen anderes. Die niedrige Geburtenrate hat mit ihrer veränderten gesellschaftlichen Position zu tun: höhere Bildungsabschlüsse, Erwerbstätigkeit und Karriereplanung, veränderte Lebenskonzeptionen, schwierigere Partnerbeziehungen. Wenn Kind, dann erst jenseits von 30. Wenn der Kinderwunsch der jungen Frauen bei durchschnittlich zwei Kindern liegt, bleibt man in der Lebenswirklichkeit ein Drittel unter diesem Level. (Anders gesagt: Die jungen Frauen müssten sich allesamt drei Kinder wünschen, damit im Ergebnis zwei Kinder geboren werden, also die Bevölkerung gleich bleibt. Wenn man allerdings junge Frauen fragt, ob für sie oder für kommende Generationen ein durchschnittlicher Kinderwunsch von drei vorstellbar wäre, lächeln sie und schütteln irritiert den Kopf: kein Backlash erwartbar.)

Migration füllt auf. Durch Zuwanderung bleibt nach den aktuellen Prognosen die österreichische Bevölkerung weitgehend stabil. Die Gesamtbevölkerung beträgt heute rund 9 Millionen, für 2080 werden (durch Zuwanderung) 10,2 Millionen prognostiziert. Migration ist ein unsicherer Faktor. Der Anteil von nichtösterreichischen Staatsangehörigen liegt gegen 20 Prozent. Bei österreichischen Staatsangehörigen findet sich seit Jahren eine negative Geburtenbilanz von mehr als 10.000 Personen pro Jahr, bei nichtösterreichischen eine positive Geburtenbilanz von 12.000 bis 13.000 Personen. (Die Statistik Austria unterscheidet die beiden Gruppen nach dem Geburtsort. Würde man den Migrationshintergrund verwenden, verschöbe sich der Vergleich weiter zugunsten der Nichtösterreicher.) Dazu kommt eine positive Wanderungsbilanz von Nichtösterreichern in der Höhe von rund 40.000 bis 50.000 Personen pro Jahr. In den geschilderten Szenarien ist die erwartbare Zuwanderung bereits inbegriffen.

Die Lebenserwartung steigt. Sie liegt heute bei rund 79 (Männer) bzw. 84 Jahren (Frauen). In der zweiten Jahrhunderthälfte könnte man rund um die Neunzigerschwelle zu liegen kommen. Die daraus folgende Altersverschiebung ist beträchtlich. Die drei Altersgruppen Kinder und Jugendliche (unter 20), Erwerbsalter (20 bis 64) und Ältere (65 oder älter) betragen 1970 31/55/14 Prozent. Derzeit liegen die Werte bei etwa 20/60/20 Prozent. Für das Jahr 2080 prognostiziert die Statistik Austria 19/52/29 Prozent. Der Anteil der Hochbetagten (über 75) steigt besonders rasch.

Wir haben also die wesentlichen Variablen: niedrigere Geburtenzahlen, höhere Lebenserwartung, Pensionierung der geburtenstarken Jahrgänge bis etwa 2030; und den unsicheren Faktor Migration. Für die Systeme der sozialen Sicherheit und der Gesundheit in Österreich (wie auch in anderen Ländern) bedeutet die Altersverschiebung gesamtgesellschaftlichen Stress.

Erstens hat sich die Dauer des Pensionsbezugs in den letzten Jahrzehnten verdoppelt. Die Beitragsjahre sind gesunken. Die Pensionsausgaben steigen rapide von Jahr zu Jahr. Es wird nicht gut funktionieren, dass eineinhalb Aktive (von denen vielleicht noch eine Person Teilzeit arbeitet, sodass letztlich mehr oder weniger ein Aktiver als "Zahler" übrigbleibt) einen Pensionisten erhalten sollen. Es ist absehbar, dass Pensionen (möglichst verdeckt) gekürzt werden müssen.

Zweitens werden die Ausgaben für Pflege und Gesundheit noch viel stärker steigen als jene für die Pensionen. Ältere Menschen brauchen (personell und finanziell) einen vielfachen Aufwand im Vergleich zu jüngeren Altersgruppen. Andauernde Betreuung, wiederholte Therapien, laufende Medikamentierung. Je älter sie sind, desto reparaturbedürftiger werden die Körper.

Drittens steigt der medizinische Aufwand überproportional, je älter die Menschen werden. Junge Alte, die Surfen lernen und Bergsteigen, sind eine nette neue Spezies, aber in diesem Zustand verbleiben sie nicht bis zum Ende. Auch medizinische Betreuung kann nicht dafür sorgen, dass man in wohlbehaltenem Zustand das Zeitliche segnet. Betreuungsnotwendig-



© Adobe Stock

keiten verschieben sich in höhere Altersgruppen, aber sie nehmen auch deswegen zu, weil ein leistungsfähiges Gesundheitssystem jene am Leben erhalten kann, die sonst (noch vor 20 oder 30 Jahren) verstorben wären.

Viertens tragen der allgemein ungesunde Lebensstil und die Zivilisationskrankheiten zum Anstieg der Medizinkosten bei. Alle wissen es: zu wenig Bewegung, zu viel essen, Fette und Zucker. Ungesunde Nahrung. Die Epidemie der Adipositas. Die Folgen sind gut belegt: Herz, Diabetes, Schlaganfall und so weiter. Menschen werden auch dann medizinisch behandelt, wenn sie selbst an ihrem Zustand schuld sind.

Fünftens weiten sich die technisch-medizinischen Möglichkeiten aus. Blutdrucktabletten sind billig, aber spezialisierte Präparate und High-tech-Apparaturen verursachen explodierende Kosten. Die Veralterung der Menschen und die Ausweitung von Therapien lassen Leistungen zu, die es früher gar nicht gegeben hat: Es werden neue Hüftgelenke fällig, zuerst ein paar Stents, eine neue Herzklappe, ein Herzschrittmacher, Chemotherapie, Rehabilitationen, in Einzelfällen Organersatz. Früher, als man beim ersten Herzinfarkt gestorben ist, waren die Kosten gering. Alle die Errungenschaften sind großartig – und teuer.

Sechstens ist auch die Personalknappheit bei den Betreuenden demographisch bedingt. Wenn es eine weitgehend stabile Bevölkerung gibt, aber Manpower für Pflege- und Gesundheitszwecke in steigendem Maße gebraucht wird, läuft man in Knappheiten hinein. Arbeitskräfteknappheit in allen Branchen und auf allen Etagen wird bereits spürbar; aber bis rund um

2030 gehen die geburtenstarken Jahrgänge in Pension. Arbeitskraftstunden werden, auch für den Sozialbereich, weiter abnehmen. Über Gegensteuerung wird diskutiert: mehr Geld, bessere Arbeitsbedingungen, Ausbildungsangebote, Importe aus dem Ausland. Alles sehr schwierig. Wir können schließlich nicht alles den Robotern übertragen.

Resümee: Alle diese Entwicklungen sind seit mehr als zwei Jahrzehnten bekannt. Gerade bei der Demographie gibt es normalerweise keine "Sprünge", im Sinne kurzfristiger Überraschungen. Die Menschen mit ihrer Altersverteilung und erwartbaren Lebensverläufen waren um die Jahrhundertwende schon abzählbar. Es hat allerdings weitgehend gesellschaftliches Desinteresse geherrscht, diese Statistik zu studieren, weil die prekären Verhältnisse immer noch ein paar Jahre vorauslagen. Die allernächsten Jahre waren immer wichtiger. Jetzt kann man Alltagsknappheiten nicht mehr verdrängen – und man zeigt sich überrascht. Bis heute hat sich daran, dass man Daten ignoriert, solange Probleme nicht auf den Nägeln brennen, nicht viel geändert.

Die Erwartungen in die Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems steigen, weil man erlebt, dass es leistungsfähig ist. Die öffentlichen Finanzierungsspielräume sind eng, man wird Ressourcen für die Budgetsanierungsmaßnahmen der nächsten Jahre brauchen; das erleichtert die Bewältigung der neuen "Knappheitswelt" nicht. Dass die Menschen älter werden, darf uns freuen, aber es kostet viel Geld, den Niedergang des Pflege- und Gesundheitssystems zu vermeiden. Mit Wohlfühlillusionismus wird es nicht gehen. ■

Univ.-Prof. Mag. rer. soc. oec. Dr. jur. Manfred Prisching ist Professor am Institut für Soziologie der Universität Graz.

Attraktivierung der Gesundheitsberufe

Zahlreiche Maßnahmen der KAGes

Ein Überblick der kurzfristigen Maßnahmen zur Attraktivierung der Gesundheitsberufe, aber auch einiger schon bestehenden Maßnahmen, wie die zahlreichen Sozialleistungen, die laufend überarbeitet und teilweise erweitert werden.

Gehaltsverhandlungen

Am 17.04.2023 haben Verhandlungen zur Neuregelung der Gehaltsschemata der nichtärztlichen und ärztlichen Gesundheitsberufe begonnen.

Bonus für Pflegeberufe, Medizinisch-Technische Dienste und Hebammen

Für alle Mitarbeiter in der Pflege, den MTD-Berufen und für die Hebammen in der KAGes wird im Jahr 2023 ein Bonus von 1.500 Euro netto gewährt. Die Auszahlung erfolgt mit dem Gehalt im Juni, September und November in der Höhe von jeweils 500 Euro netto. Dieser Bonus wird mit dem Beschäftigungsausmaß aliquotiert. Rund 10.700 Mitarbeiter in den KAGes Häusern profitieren davon.

Einstellungsprämie

Ab Mai 2023 können Direktionen für neue Mitarbeiter eine Einstellungsprämie in der Höhe von 3.000 Euro netto anbieten. Diese neue Regelung gilt für unterdurchschnittlich besetzte Abteilungen und Stationen. Die Auszahlung erfolgt in zwei Tranchen. Nach dem Probemonat werden 1.500 Euro netto und nach dem ersten Jahr werden nochmals 1.500 Euro netto ausbezahlt. Die Einstellungsprämie wird mit dem Beschäftigungsausmaß aliquotiert.

Angebot zur Höherqualifikation im laufenden Dienstverhältnis

Dieses Angebot richtet sich an Pflegeassistenten und Pflegefachassistenten, die sich im laufenden Dienstverhältnis zu Pflegefachassistenten beziehungsweise DGKP qualifizieren wollen und sich verpflichten an besonders belastenden Bereichen tätig zu sein.



Steiermärker
Krankenkasse



LP

Klinische
Einrichtungen

Zentrales Bettenmanagement

Ein standortübergreifendes, zentrales Bettenmanagement ist ein Ziel der KAGes, um steiermarkweit Ressourcen optimal zu nutzen und um damit die Belastung über alle Standort zu nivellieren. Das Projekt wird sofort gestartet.

KAGes-Stipendien und mehr Praktikumsentgelt für Medizin-Studenten

In einer Kooperation zwischen Land Steiermark, dem Gesundheitsfonds Steiermark, der KAGes und der Medizinischen Universität Graz werden ab dem Sommersemester 2023 Ausbildungs-Stipendien für Medizin-Studenten in Graz angeboten, welche künftig das gesamte Klinisch-Praktische-Jahr (exklusive Slot Allgemeinmedizin) sowie nach Studienabschluss die Ausbildung als Arzt für Allgemeinmedizin bzw. die Ausbildung zum Facharzt verpflichtend an einem Standort der KAGes absolvieren. Außerdem wird das Praktikumsentgelt für das Klinisch-Praktische-Jahr (KPJ) an den LKH der KAGes von bisher 650 Euro (brutto) auf 900 Euro (brutto) erhöht. Auch Studierende der Zahnmedizin erhalten künftig eine entsprechende Entlohnung.

Keine Valorisierung

Die KAGes hat angesichts der Belastungen durch die Teuerung die Valorisierung der Essenstarife ausgesetzt. Teilweise wurde auch die Valorisierung der Parktarife ausgesetzt. Am LKH - Univ. Klinikum Graz erfolgte eine deutliche Senkung der Parktarife.

Mitarbeitermobilität

Das Angebot an E-Tankstellen für Mitarbeitende wird ausgeweitet und Jobticket und Jobrad-Modelle werden gerade unternehmensweit ausgerollt sowie darüber hinausgehende lokale standortgerechte Angebote entwickelt.

Kinderbetreuung

Kinderbetreuungsangebote werden ständig ausgebaut, die Betreuungszeiten verlängert und auch Angebote für die Sommerbetreuung von Schulkindern ausgeweitet.

Dienstwohnungen

Auch dem Thema Dienstwohnungen wird verstärktes Augenmerk zugewendet. So wurden etwa am LKH- Univ. Klinikum Graz aktuell weitere 23 hochwertige Wohnungen angemietet, die den Mitarbeitenden günstig zur Verfügung gestellt werden.



BURGFRIEDWEG 33 UND 35 GRAZ - WALTENDORF



Penthouse
am Ruckerlberg

GWS/exklusiv



Jetzt besichtigen!
0664 8054 260

wohnungsverkauf@gws-wohnen.at
www.gws-wohnen.at

ENERGIEAUSWEIS Haus 33 / Haus 35: HWB Ref, SK: 42 - 43 kWh/m²a, HWB Energieklasse: B, fGEE: 0,716-0,736



DER NEUE FORD TRANSIT CUSTOM



Scannen für mehr
Informationen!



**JETZT AUCH ALS
ALLRAD ERHÄLTlich!**

**ÖSTERREICHS NR. 1 – BEWÄHRT
FORTSCHRITTLICH***

JETZT AB
€ 289,- NETTO / € 346,80 BRUTTO mtl. bei Leasing¹⁾

Ford Transit Custom: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,0 – 9,1 l/100 km | CO₂-Emission kombiniert 183 – 237 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)

Bei den Angaben zu den CO₂- und Verbrauchswerten handelt es sich um Werte, die im Rahmen der Vorabdatenkonfiguration für das Kraftfahrzeug berechnet wurden. Die Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte für den E-Transit Custom und den Transit Custom Plug-in-Hybrid werden rechtzeitig vor Markteinführung bekanntgegeben.

 **ford gaberszik** www.gaberszik.at
Graz, Fabriksgasse 15 (beim Citypark) ☎ 710171

Symbolfoto. Bilder und Videos sind urheberrechtlich geschützt und dürfen weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt, abgeändert, übertragen, lizenziert oder veröffentlicht werden. *Quelle: Statistik Austria, NI Nutzfahrzeug Neuzulassungen 2022. 1) Berechnungsbeispiel am Modell: Der neue Transit Custom (V710) Kastenwagen EK 280 L1H1 2,0 l EcoBlue 110 PS - Front, alle Angaben inkl. NoVA exkl. Ust./inkl. Ust: Barzahlungspreis € 33.906,00 / 40.687,20; Leasingentgeltvorauszahlung € 10.171,80 / 12.206,16; Laufzeit 36 Monate; 10.000 Kilometer / Jahr; Restwert € 16.787,50 / 20.145; monatliche Rate € 289,00 / 346,80; Sollzinssatz 5,48 %; Effektivzinssatz 6,34 %; Bearbeitungsgebühr (in monatlicher Rate enthalten) € 130,00 / 156,00; gesetzl. Vertragsgebühr € 246,91 / 296,29; zu zahlender Gesamtbetrag € 37.610,23 / 45.132,28; Gesamtkosten € 3.704,23 / 4.445,08. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über Ford Credit, einem Angebot der Santander Consumer Bank. Bankübliche Bonitätskriterien vorausgesetzt. Freibleibendes unverbindliches Angebot, gültig bis auf Widerruf, vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.



© KAGes / Moisi (4)

© FDNY Mediaunit

Wettkampftage im "Big Apple"

Erfolgreiches Wettkampfteam der KAGes / MUG

Ein fünfköpfiges Team der KAGes und der Med Uni Graz, bestehend aus ambitionierten Jungmedizinern, Pflegern und Studenten nahm zwischen 3. und 4. Mai bei der diesjährigen EMS Competition in New York (EMS = Emergency Medical Services), einem internationalen notfallmedizinischen Wettbewerb erfolgreich teil und konnte dort sein Können unter Beweis stellen. Der Wettkampf fand am Trainingsgelände des New Yorker Firedepartments statt, das unter anderem replizierte U-Bahnstationen, ein Flugzeugwrack, Schiffe, kollabierte Wohnhäuser und mehrere spannende und aufwändig bedachte Szenarien mit motivierten Darstellern bereithielt:

Gleich zu Beginn wurde ein Teammitglied in einen Bauschacht abgeseilt, wo ein verschütteter Bauarbeiter sowie ein weiterer Patient mit schwerer allergischer Reaktion versorgt werden mussten. Anschließend galt es sich auf einem Schiff um mehrere verletzte Personen unter

äußerst schwierigen Bedingungen und völliger Dunkelheit gleichzeitig zu kümmern – u.a. die Wiederbelebung eines Schwerverletzten sowie die Versorgung einer jungen Mutter mit ihrem Säugling. Am 2. Wettkampftag wurde zuerst ein Brand in einem Industriegebäude simuliert, wobei mehrere schwer Brandverletzte zu versorgen waren. Gleich anschließend mussten nach einem Helikopterabsturz auf eine Menschenmenge unter Zeitdruck, zahlreichen Ablenkungen und Schaulustigen sowie immensem Lärm, schwerverletzte Patienten, darunter auch Kinder versorgt werden.

Das Team bereitete sich dafür seit Monaten intensiv im modernst ausgestatteten Medizinischen Simulations- und Trainingszentrum der KAGes vor.

Für Teamleiter Dr. Bernhard Kowalski lag der Fokus auf dem Erfahrungsaustausch mit den anderen Teams: „Wir freuen uns, dass unser multiprofessionelles Team bei diesem inter-

nationalen Top-Event Österreich vertreten durfte und wir so viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln konnten. Möglich war dies durch die Unterstützung der KAGes und Medizinischen Universität Graz.“

Vor allem in ihrer täglichen Arbeit profitieren die Jungmediziner, Pfleger und Studenten von ihren gewonnenen neuen Erfahrungen und ihrer Expertise, zudem geben sie ihr Wissen im Rahmen von Team- und Notfalltrainings auch gerne an ihre Kollegen weiter. ■

Dr. Bernhard Kowalski
Leitung Wettkampfteam
bernhard.kowalski@kages.at



Die Perspektive wechseln, sich in Ruhe vertiefen, über den Tellerrand blicken, open your mind, aber auch am Ball bleiben, Fortbildungsverpflichtungen erfüllen, Kollegen/innen treffen - all das kann das neue Programm der lebens.bildung bieten.

Das aktuelle Programm basiert auf den Bedürfnissen des Betreuungsalltags, um uns und Kollge/innen aus diesem Berufsfeld optimal zu unterstützen! Wir nehmen Themen aus aktuellen Entwicklungen, ganz konkreten neuen Fragestellungen, Trends, Innovationen, Themen aus traditionell gut gebuchten Fortbildungen genauso auf wie notwendige Schulungen. Auf dieses Programm haben viele Menschen Einfluss - in der Gestaltung, der Durchführung, im Gelingen.

Ein kleiner Auszug aus unserem Bildungsprogramm

PERSÖNLICHE KOMPETENZ

- Krisenintervention für Mitarbeiter:innen
- Professionelles Deeskalationsmanagement
- Personenzentriertes Arbeiten
- Self Empowerment
- Improvisation im Betreuungsalltag
- Zapchen Somatics u.v.m.

FACHKOMPETENZ

- Alter und Beeinträchtigung
- Autismus Basis + Vertiefung
- Begleitung in den letzten Lebensjahren
- Das Erwachsenenschutzgesetz
- Demenz bei Menschen mit Behinderungen
- Down Syndrom - Basics u.v.m.

lebens.bildung

**Lebenshilfen
Soziale Dienste GmbH**
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 37a
8010 Graz Telefon: 0316/71 55 06
E-Mail: lebens.bildung@lebenshilfen-sd.at
www.lebenshilfen-sd.at

UNIQA

gemeinsam besser leben

Nähere Infos zur Gruppen-Krankenversicherung bei Ihrem Betriebsrat!

Besser schneller gesund.

Landesdirektion Steiermark
Annenstraße 36-38, 8020 Graz
Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at

uniqa.at

www.facebook.com/uniqa.at

Werbung

„Für kranke Menschen kochen“

Kochlöffelübergabe am Standort Feldbach

„Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ Nicht nur Winston Churchill war bereits der Meinung, dass gutes Essen ein Grundstein für physisches und psychisches Wohlbefinden ist – auch der Standort Feldbach legt großen Wert auf kulinarische Genüsse in der Küche, um so den Patienten den Aufenthalt im Krankenhaus im wahrsten Sinne des Wortes so schmackhaft wie möglich zu machen.

Nachdem mit der Pensionierung von Franz Plank im Dezember 2022 eine 39jährige Ära zu Ende gegangen ist, hat Anfang des Jahres Christian Raffler die Leitung der Küche übernommen. Der neue Küchenchef leitet ein 32-köpfiges Team und ist verantwortlich für die kulinarische Versorgung von Patienten, Mitarbeitern und dem Lieferservice „Essen auf Rädern“. Täglich werden insgesamt rund 1.000 Mahlzeiten zu den drei Hauptspeisezeiten zubereitet. An Erfahrung mangelt es dem 39-jährigen Gastronomen beileibe nicht, wie sein eindrucksvoller Werdegang beweist. Nach seiner Lehre im renommierten Grand Hotel Wiesler in Graz erweiterte er sein Wissen auf Saison in Tirol und Vorarlberg. Danach kehrte er nach Graz zurück, wo er die Ausbildung zum Küchenmeister absolvierte und 15 Jahre lang als Küchenleiter tätig war.

Für kranke Menschen zu kochen beschreibt Christian Raffler als „edles Ziel“, das ihn motiviert und er gerne gemeinsam mit seinem Team verfolgt. Dass das LKH Feldbach-Fürstenfeld dabei stark auf Regionalität setzt, ist ebenfalls ein Ziel, das Raffler klar unterstützt und weiterverfolgen wird. Außerdem möchte er das Speisenangebot insgesamt modernisieren und auffrischen, z.B. indem das vegane Angebot erweitert wird.

Information/Kommunikation
LKH Feldbach-Fürstenfeld
kommunikation.fef@kages.at

Helfen Sie mit!

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444
 Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehenoehnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001
 50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden.
www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689
 Die Interessensvertretung für herzkranke Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at



Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000
 Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Informationsdefizite sollen behoben und der notwendige Dialog zwischen Ärzten, Eltern und Institutionen gefördert werden. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet.
www.kleine-helden.at

STEUERTIPPS



MMag. Gerhard Hubner | Mag. Martin Allitsch | Mag. Daniel Hubner

E-BIKES FÜR MITARBEITER*INNEN

Mit dieser Kolumne möchten wir einen Überblick über einige Abgabenbegünstigungen im Zusammenhang mit E-Bikes geben, weil hierbei insbesondere im Einkommensteuerrecht außergewöhnliche Begünstigungen gewährt werden. Aus diesem Grund werden immer häufiger E-Bikes von Unternehmen als Incentive für ihre Mitarbeiter*innen genutzt. Als Hauptbegünstigung lässt sich für die Arbeitnehmer*innenseite die Sachbezugsbefreiung nennen. Die betriebliche und private Nutzung von arbeitgeberseitig zur Verfügung gestellter E-Bikes ist für Arbeitnehmer*innen daher stets steuer- und sozialversicherungsfrei. Außerdem bleibt (im Gegensatz zum Firmen-PKW) der Anspruch auf Pendlerpauschale für Arbeitnehmer*innen auch dann bestehen, wenn ein arbeitgeberseitiges Elektrofahrrad zu Verfügung gestellt wird.

Für die Unternehmen stellt der Kaufpreis des E-Bikes eine gewinnmindernde Ausgabe dar. Auch E-Bike-Leasing ist für Betriebe steuerlich abzugsfähig. Am Ende der Nutzung besteht die Möglichkeit, das Elektrofahrrad zu einem günstigen Preis sachbezugsfrei an Mitarbeiter*innen zu veräußern. Weiters gilt für Unternehmen im Bereich der Lohnnebenkosten, wie DB, DZ und Kommunalsteuer, ebenfalls eine Abgabenbefreiung. Die beschleunigte, degressive Abschreibungsmöglichkeit sowie die Verwendung der Investitionskosten für Gewinn- oder Investitionsfreibetrag runden die steuerlichen Begünstigungen der E-Bikes auf Unternehmensebene ab. Wie gezeigt, lassen sich aufgrund der Fülle an Begünstigungen sowohl für Betriebe als auch für Mitarbeiter*innen attraktive Modelle gestalten, die zur Mitarbeiter*innenbindung beitragen und gleichzeitig die Abgabenbelastung auf beiden Seiten senken können. Wir beraten Sie dabei gerne.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhandler

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
 A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
 Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

Fokus Pflege

„Ordinationsassistenz“

Ausgehend aus dem Maßnahmenpaket „Fokus Pflege“ startete die KAGes im Juni 2022 den ersten dualen Ausbildungslehrgang zur Ordinationsassistenz am Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Süd des Landes Steiermark.

Insgesamt 31 Ordinationsassistenten konnten bislang diesen neuen Ausbildungslehrgang positiv absolvieren und sind seitdem in zahlreichen Ambulanzen der KAGes im Einsatz. Bereits im Juni startet ein weiterer Lehrgang am Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Süd des Landes Steiermark.

Der zukünftige Bedarf an Ordinationsassistenten in den KAGes Häusern, wird für das Stattfinden weiterer Ausbildungslehrgänge dieser dualen Ausbildungsform maßgeblich sein. ■



© G. Assmann

Anzeige

VERANTWORTUNGSVOLL UND ZUKUNFTSORIENTIERT

DAS SIND DIE KERNWERTE DER BKS BANK, DIE SIE SCHON SEIT MEHR ALS 100 JAHREN LEBT. ALS VERLÄSSLICHER BANKPARTNER BIETET SIE ÄRZTEN SOWIE MITARBEITENDEN DER KAGes PERSÖNLICHE UND QUALITATIV HOCHWERTIGE BERATUNGSLEISTUNGEN AN.

„Unser Fokus auf Qualität und exzellenten Beratungsleistungen gibt uns die Möglichkeit, ganz individuell auf die Wünsche unserer Kunden einzugehen“, so Monika Kranner, Filialleiterin der BKS Bank in der Kaiserfeldgasse in Graz. Dabei deckt die BKS Bank das gesamte

Leistungsspektrum einer Full-Service-Bank ab - vom Sparen und Veranlagen über Finanzierungen bis hin zu Vorsorgeprodukten. Hand

© Konstantinov



Monika Kranner berät seit vielen Jahren ÄrztInnen und MitarbeiterInnen der KAGes in allen finanziellen Angelegenheiten.

in Hand mit dem hohen Beratungsanspruch geht ein innovatives digitales Angebot, welches weit über das reiner Online-Banken hinausgeht.

BKS Bank Connect - die digitale Bank in der Bank - vereint beide Welten. „Viele unserer Kunden erledigen ihr Bankgeschäft vorzugsweise online. Wenn jedoch Fragen auftauchen, sind unsere Kundenberater auch telefonisch erreichbar“, so Kranner.

Als die nachhaltigste Bank Österreichs konzentriert sich die BKS Bank auf die Erweiterung ihres sehr umfangreichen nachhaltigen Produktangebotes. Dazu zählt unter anderem das „Natur & Zukunft-Konto“, das mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Finanzprodukte ausgezeichnet wurde. „Pro Neuabschluss wird ein heimischer Baum

gepflanzt und die veranlagten Gelder werden ausschließlich für die Vergabe von ökologisch nachhaltigen Krediten herangezogen“, freut sich Kranner. Darüber hinaus hat sich die BKS Bank als Gründungsmitglied der Green Finance Alliance – einer Initiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie - sehr ambitionierte Ziele zur Reduktion ihrer eigenen Emissionen gesetzt. Erklärtes Ziel ist die Klimaneutralität. ■

BKS Bank

BKS Bank
Kaiserfeldgasse 15
8010 Graz
Tel: 0316/811 311-340
www.bks.at



Team-Time-Out im OP

Einsatz der digitalen OP-Checkliste.

© LKH Weststeiermark

Digitale PRÄ-OP- und OP-Checkliste

Erfolgreiche Implementierung

Seit mehr als 10 Jahren ist die chirurgische PRÄ-OP und OP-Checkliste in den Häusern der KAGES in Verwendung. Die Checkliste trägt dazu bei, Verwechslungen und andere chirurgische Risiken zu vermeiden. Am LKH-Univ. Klinikum Graz und im LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg, wurde nun anstatt der Checkliste in Papierform eine interaktive digitale Checkliste erfolgreich implementiert. Spätestens seit „To err is human“ ist das Thema Patientensicherheit ein permanenter Wegbegleiter im Gesundheitswesen. Einer von 10 Patienten erleidet während des Spitalaufenthaltes einen Schaden. Als häufigste Ursachen gelten die Übertragung von Keimen, unerwünschte Arzneimittelereignisse oder Seiten- und Patientenverwechslung.

„Surgical Safety Checklist“ seit 2008 von der WHO empfohlen

Um mögliche Risiken bei chirurgischen Eingriffen zu senken, entwickelte die WHO 2008 die „Surgical Safety Checklist“ für das Briefing im Operationssaal. Das aktive Management von sicherheitsrelevanten Informationen durch das gesamte OP-Team führte zu einer signifikanten Reduktion von Komplikationen. Zahlreiche Studien belegen den Nutzen der OP-Checkliste zur Verhinderung von Patientenverwechslungen, Seitenverwechslungen oder Vergessen von Tupfern und Instrumenten im OP-Gebiet. Vor und während chirurgischer Eingriffe werden in der KAGES OP-Checklisten zur zeitnahen Abfrage von sicherheitsrelevanten Informationen verwendet. Die Checklisten kommen bei allen elektiven operativen Eingriffen an Patienten und soweit möglich auch bei Akuteingriffen zum Einsatz.

Die Checklisten werden derzeit auf Papier geführt, dafür werden jährlich ca. 100.000 Kopien erstellt. In der Praxis treten jedoch zahlreiche Probleme auf: (a) auf das Anlegen und Ausfüllen der Checkliste wird vergessen (b) Informationen, die zur Befüllung notwendig sind, müssen zeitaufwendig manuell aus Papier- oder elektronischer Dokumentation erhoben werden oder (c) die Checkliste wird lückenhaft, unvollständig und nicht zeitgerecht/retrospektiv abgearbeitet. Akzeptanzprobleme in der täglichen Routine sind die Folge.

Innovative Prozessdigitalisierung im OP

Im gemeinsamen Projekt von Joanneum Research, OE MIP, Stabsstelle QM-RM des LKH-Univ. Klinikum Graz und LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg wurde die PRÄ-OP und OP-Checkliste digitalisiert und im klinischen Einsatz getestet. Das Softwaresystem bietet eine automatisierte Arbeitsablaufunterstützung und stellt noch zu erledigende Aufgaben übersichtlich dar. Die Nutzer werden zu jedem Zeitpunkt sicher durch den Arbeitsprozess begleitet und patientensicherheitskritische Aufgaben können nicht übersehen oder vergessen werden. Eine Schnittstelle zum KIS sowie eine automatisierte Anzeige von bestehenden Informationen wie Stammdaten, Medikation (Antibiotikaprophylaxe), Vorhandensein von Allergien und Hygienrisiken (MRGN/MRSA, Hepatitis, HIV, etc.) unterstützen den Bearbeitungsprozess. Die Checklisten können aus jedem definierten Bereich im KIS aufgerufen werden und die finalisierten Checklisten werden nach Abschluss aller Tätigkeiten im KIS abgelegt und archiviert.

Die Pilotierung am LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg und an der Univ. Klinik für Neurochirurgie des LKH-Univ. Klinikum Graz zeigte, dass die digitale Version die Erwartungen der Nutzer erfüllt.

- Erhöhung der Patientensicherheit durch automatisierte Mechanismen der Patientenerkennung (Barcode-Technologie) bzw. Datenübernahme
- Verbesserung der Akzeptanz durch Erhöhung des Bedienkomforts für die Benutzer
- Erinnerungsfunktionen zur Durchführung einzelner Aufgaben der Checkliste
- Elektronische Unterstützung des Arbeitsablaufes
- einfache Anpassungen an Krankenhaus- bzw. abteilungsspezifische Bedürfnisse
- Einsparung von Papierausdrucken

Ab Sommer 2023 kann die digitale Prä-OP- und OP-Checkliste in weiteren LKH angeboten werden. Bei Interesse wenden Sie sich an qualitaetsmanagement@uniklinikum.kages.at. ■

Priv.-Doz. Mag. Dr. Gerald Sendlhofer
LKH-Univ. Klinikum Graz
gerald.sendlhofer@uniklinikum.kages.at

Prim. Dr. Barbara Wagner
LKH Weststeiermark,
Standort Deutschlandsberg
barbara.wagner@kages.at

www.gady.at



GADY Family bewegt.

OPEL MANIA

Wir feiern das Leben

Jetzt Jungwagen zu sensationellen
Preisen stark reduziert

JETZT ZUSÄTZLICH:

bis zu € 2.023,-
Sonderbonus



© Adobe Stock

„Weil wir mehr sind als Frau und Herr Patient“

Gerontopsychologische Tätigkeit an der Chirurgie

Im Krankenhaus werden erwachsene Patienten mit ihrem Nachnamen angesprochen, was in unserer Kultur ein Zeichen des Respektes ist. Vielfach unbemerkt bleibt jedoch, dass Menschen mit zunehmendem Alter auch in ihrem privaten Umfeld immer seltener mit ihrem Vornamen angesprochen werden. Vor allem bei Patienten mit Pflegezuwendung verschwindet der Vorname oftmals sukzessive aus dem Alltag, sie „verlieren“ ihn – ohne privates soziales Netz – oftmals ganz. Nun kann man sagen, dass es nur ein Name ist, die Frage bleibt jedoch, ob sinnbildlich mit dem Vornamen auch die persönliche Geschichte, die Erfahrungen und Erlebnisse, alles Gelungene und Geschaffte, oder all die kleinen Dinge, die einen Menschen ausmachen, damit aus der Wahrnehmung verschwinden.

Viele der älteren Patienten erzählen von ihrer Selbstständigkeit im Alltag und ihrer Tagesstruktur, die durch einen Sturz, eine Operation oder eine Tumorerkrankung plötzlich eingeschränkt sind. Zudem kommen oftmals viele Fragen in Bezug auf die weitere Versorgung, die Gestaltung eines neuen Lebensabschnitts und das Wiedererlangen des Vor-Zustands dazu, und neben diesen Fragen noch viele Aufklärungen, Informationen und körperliche Beschwerden, die Sorgen bereiten. Auch ohne zur geriatrischen Patientengruppe zu gehören, kann das zu Überforderung, ausgeprägtem Grübeln und psychosomatischen Beschwerden führen.

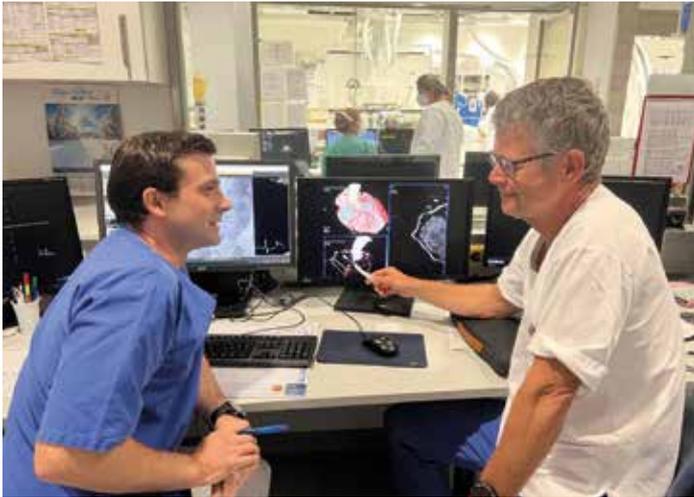
Altersorientierte Behandlungsansätze im Stationsalltag

In der klinisch psychologischen Behandlung geht es darum, die zahlreichen Ängste in Bezug auf die zukünftig notwendige Versorgung und das erhoffte Wiedererlangen des Vor-Zustands zu bearbeiten, Vertrauen aufzubauen, Ressourcen zu aktivieren und Zuversicht zu stärken. In viele Gesprächen wird versucht Entlastung zu schaffen. Wichtige Inhalte dabei sind Krankheitsbewältigung (Fördern und Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten bzw. Akzeptanz) sowie das Wiederholen und Schärfen von Informationen und Behandlungsplänen im Austausch mit dem multiprofessionellen Team.

In der gerontopsychologischen Arbeit steht neben der Krankheitsbewältigung und Entlastung auch die Problematik des Identitätsverlusts im Fokus. Hier wird die Aufmerksamkeit auf die Person, ihr Leben und ihre Erfahrungen gelegt und dabei findet auch der Vorname Berücksichtigung (wie wurden sie von Freunden genannt, hatten sie einen Spitznamen, wie haben ihre Eltern zu ihnen gesagt, gefällt ihnen ihr Name...). Zur ressourcenorientierten Biographiearbeit kommen vor allem auch Interventionen im Rahmen des „Würde-Modells“ (von Harvey M. Chochinov) zum Einsatz. Damit wird versucht auf der Basis von persönlichen Werten und positiven Lebenserinnerungen (in jedem Leben gibt es „Gelungenes“), auch ein Gefühl von Stolz zu aktivieren. Die klinisch psycho-

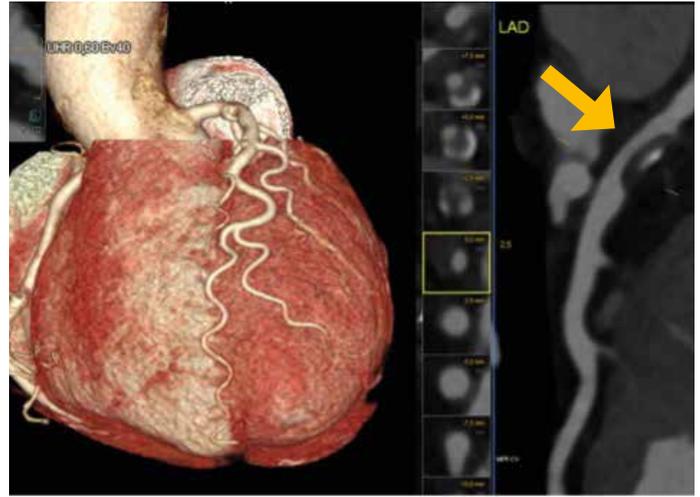
logische Behandlung beinhaltet auch die behutsame Exploration von Suizidalität und Lebensüberdruß, das gemeinsame Reflektieren vergangener und aktueller Lebensabschnitte und die höchstpersönlichen Wünsche der Patienten betreffend möglicher palliativer Wege. Die Betreuung älterer Patienten bedarf eigener Zugänge und kann sehr bereichernd sein, wenn von vergangenen Zeiten erzählt und gehört wird, vom selbstaufgebauten Leben, geliebten Berufen und Hobbys, dem Kennenlernen der großen Liebe und jahrzehntelangen Partnerschaften, stolzen Kinder-, Enkel- und Urenkelgeschichten, aufregenden Reisen und von starken Frauen und Männern. Die gerontopsychologische Arbeit lebt davon, mit Herrn Mustermann und Frau Musterfrau ins Gespräch zu kommen und dabei auch den Franz und die Maria kennenzulernen. ■

Veronika Huber, BSc MSc
Klinische Psychologin
Universitätsklinik für Orthopädie und
Traumatologie
LKH-Univ. Klinikum Graz
veronika.huber@uniklinikum.kages.at



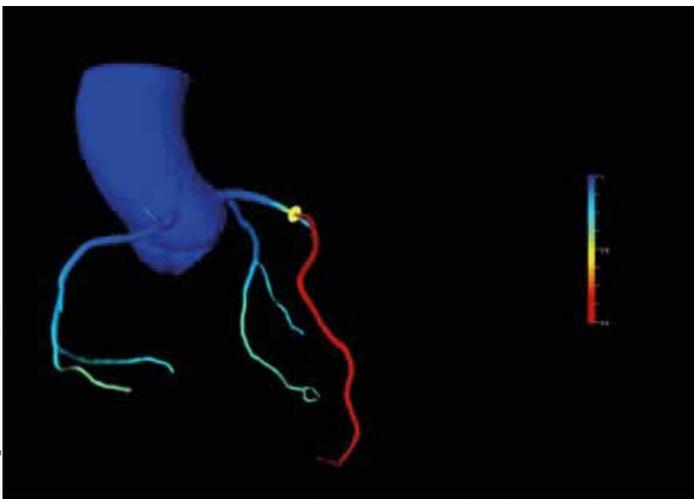
© Privat

OA Pachler und Dozent Schuchlenz im Herzkatheterlabor.



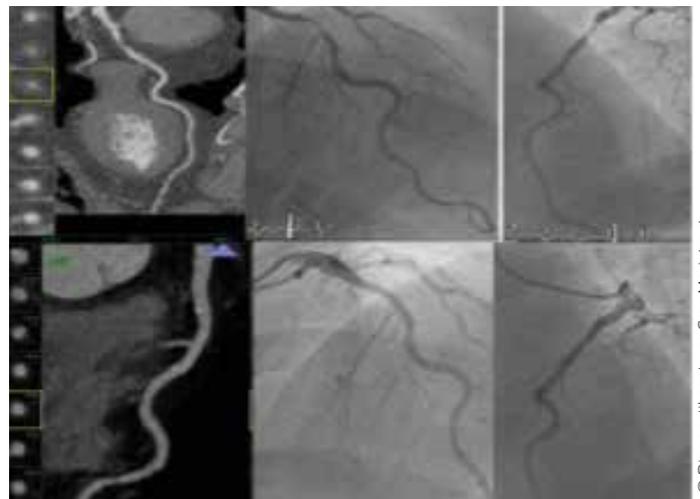
© Diagnostikzentrum Graz Mariahilf

Engstelle an Kranzgefäß. (Gelber Pfeil)



© Diagnostikzentrum Graz Mariahilf

Wirksame Engstelle am Vorderwandgefäß.



© Diagnostikzentrum Graz Mariahilf

Herzkatheter mit Vorderwandgefäßengstelle vor und nach einer Dehnung.

Koronar CT Angiographie

Workshop für Kardiologen im LKH Graz II, Standort West

Die nicht-invasive Diagnostik der koronaren Herzerkrankung mittels Koronar CT Angiographie (CCTA) ist mittlerweile in den Leitlinien fest verankert. Die Evidenz beruht nicht nur auf großen retro- und prospektiven Registern, sondern auch auf zahlreichen randomisierten Studien, an denen das Department für Kardiologie und Intensivmedizin des LKH Graz II, Standort West namhaft beteiligt war.

Die CCTA erlaubt nicht nur den Ausschluss einer KHK, sondern vor allem das frühzeitige Erkennen, Quantifizieren und Qualifizieren einer Atherosklerose und damit eine prognoseverbessernde Therapie. Darüber hinaus spielt die CCTA im Management der KHK im Herzkatheterlabor (Therapieplanung) eine zunehmende Rolle. Die Ausbildungsrichtlinien zum Sonderfach Innere Medizin und Kardiologie verlangen nicht nur „Kenntnisse, sondern

auch Erfahrungen und Fertigkeiten in der Indikation zur Durchführung bilddiagnostischer Verfahren und auch die fachspezifische Interpretation der von Radiologen und Nuklearmedizinern erhobenen Bilder und Befunde“.

Die Kardiologie des LKH Graz II nützt und integriert diese Technik erfolgreich schon seit vielen Jahren in der täglichen Routine und ist Vorreiter auf diesem Gebiet. Die CCTA ist integrativer Bestandteil der Abklärungsalgorithmen in der Notfallsaufnahme, der Risikostratifizierung in der elektiven KHK Ambulanz sowie in der Therapieplanung im Herzkatheterlabor. In Anbetracht der Vorreiterrolle auf diesem Gebiet veranstaltet das Department für Kardiologie Herz CT Fortbildungen für Kardiologen Österreichs im LKH Graz II Standort West. Im letzten Kurs waren vom Assistenten

aus Feldkirch bis zum Professor aus dem AKH Wien praktisch alle Bundesländer vertreten.

Es freut uns unsere Erfahrung auf diesem Gebiet interessierten Kollegen in dem ersten „CCTA Workshop für Kardiologen“ weitergeben zu dürfen. Es wurden die pathophysiologischen Grundlagen der KHK, die theoretischen Grundlagen der Bildgebung sowie aktuelle klinische Evidenz in Vorträgen präsentiert.

Priv. Doz. FOA Dr. Schuchlenz ist überzeugt: „Wir werden unser Projekt, das eine kosteneffiziente, patientennahe Diagnostik und Therapie ermöglicht, konsequent weiterführen. Ich denke, das ist in Zeiten wie diesen wichtiger als je zuvor.“ ■

Priv. Doz. FOA Dr. Herwig Schuchlenz
LKH Graz II
herwig.schuchlenz@kages.at

Neue Kompetenzeinheit

Seltene pädiatrische genetische Erkrankungen im Fokus

© M. Wiesner / LKH-Univ. Klinikum Graz

Der 28. Februar gilt als Tag der seltenen Erkrankungen. Am LKH-Univ. Klinikum Graz nahm man ihn daher zum Anlass, um die offizielle Gründungsveranstaltung der „Universitären Kompetenzeinheit für seltene pädiatrische genetische Erkrankungen“ nachzuholen, die bei der Gründung der Einheit 2021 coronabedingt ausgefallen war.

Neben Vertretern der Kooperationspartner aus den Bereichen der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Kinder- und Jugendchirurgie sowie den Partnerkliniken und dem Institut für Humangenetik der Med Uni Graz fanden sich auch Vertreter der Selbsthilfegruppen und betroffene Familien zur Veranstaltung ein.

400.000 Betroffene in Österreich

Eine Erkrankung gilt als selten, wenn weniger als 1 von 2.000 Menschen davon betroffen ist. „In Österreich leiden rund 400.000 Menschen an einer seltenen Erkrankung“, erklärte Univ.-Prof. Dr. Michael Speicher, Vorstand des Institutes für Humangenetik Graz und Mastermind der neuen Kompetenzeinheit. „Etwa 80 Prozent aller seltenen Erkrankungen sind genetisch bedingt und beginnen zu 50 Prozent bereits im Kindesalter“, hob Univ. Prof. Dr. Barbara Plecko, Leiterin der Klinischen Abteilung für Allgemeine Pädiatrie, in der Folge die Bedeutung des Themenfeldes für die Kinder- und Jugendheilkunde hervor. Genetisch bedingte Krankheitsbilder seien vielfältig und würden sich daher durch alle Teilbereiche der Pädiatrie ziehen, so Plecko: „Von frühkindlichen Epilepsien und Muskelerkrankungen über seltene Nieren- oder Lebererkrankungen bis hin zur zystischen Fibrose oder zu angeborenen Fehlbildungen.“

Der Weg zur Diagnose kann im Einzelfall zur Odyssee werden. In der Vergangenheit warteten ca. 30 Prozent aller Patienten mehr als fünf Jahre auf die richtige Diagnose. Heute kann diese oft schon nach wenigen Wochen gestellt werden. Für Betroffene ist das von größter Bedeutung, denn nur auf Basis einer Diagnose können die

spezifische Krankheitsaufklärung, eine personalisierte Therapie und die Kontaktaufnahme mit Selbsthilfegruppen erfolgen.

Ein wesentlicher Punkt für die genannte Verkürzung ist die Expertise am LKH-Univ. Klinikum Graz und der Med Uni Graz im Hinblick auf Erforschung der (genetischen) Ursache der Erkrankungen, neue Technologien und die simultane Analyse großer Abschnitte des menschlichen Erbguts. Die gleichzeitige Analyse aller 20.000 Gene (next generation sequencing) hat sich für viele Fragestellungen als die schnellste und kostengünstigste Methode zur Diagnose-sicherung gezeigt. Je nach Krankheitsbild führt sie in 30 bis 60 Prozent der Fälle zur Klärung. Das Institut für Humangenetik nimmt in der Diagnostik seltener Erkrankungen eine federführende Rolle ein und koordiniert das „Austrian Network for Medical Genome Analysis“ (MedGenA), einen österreichweiten Zusammenschluss, um für humangenetische Einrichtungen den Zugang zu den modernsten Geräten für Untersuchungen des Erbgutes sicherzustellen. Auf Initiative von Dr. Sarah Verheyen wurde am Institut für Humangenetik in Kooperation mit der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde zudem eine Datenbank für seltene pädiatrische genetische Erkrankungen aufgebaut.

Exom-Boards und internat. Vernetzung

Der Vormittag der Gründungsveranstaltung war dem interdisziplinären Austausch und den Projektplanungen gewidmet. Aktuell existieren in Spezialambulanzen des Kinderzentrums bereits gemeinsame Sprechstunden, in denen Patienten mit bislang unklaren Diagnosen gemeinsam von Spezialisten des Fachgebietes und jenen des Institutes für Humangenetik gesehen werden. Dadurch kann das Krankheitsbild exakter charakterisiert und mittels moderner Analyseverfahren noch besser abgeklärt werden. In der Klinischen Abteilung für Allgemeine Pädiatrie werden zudem einmal pro Monat „Exom-Boards“ abgehalten, in denen die

Krankheitsbilder der Patienten vor Einleitung der Diagnostik sowie nach Aufklärung anhand der humangenetischen Befunde ausführlich besprochen werden. Auch das Diagnosegespräch mit den Eltern wird im Beisein aller Experten geführt. Die Klärung der zugrundeliegenden Ursache von seltenen Erkrankungen ermöglicht einen raschen Wissensaufbau und verbessert die Versorgung der uns anvertrauten Patienten. Durch die Diagnose seltener Erkrankungen kann das Uniklinikum Graz zudem international im Rahmen von Forschungsprojekten und Publikationen zum Wissenszuwachs auf diesem Gebiet beitragen.

In der Mittagspause gab es dann Gelegenheit zur Stärkung sowie zum informellen Austausch und am Nachmittag fanden sich Vertreter von Selbsthilfegruppen sowie betroffene Familien zur Gründungsveranstaltung ein. Dabei wurde auch auf die Notwendigkeit eines leichteren Zuganges zu Spezialeinrichtungen hingewiesen, in denen Betroffenen geholfen werden kann. Vor allem hinsichtlich der Diagnoseerstellung: Bei ca. 15 Prozent ergibt sich eine unmittelbare Therapiekonsequenz. Das beste Beispiel hierfür ist die Spinale Muskelatrophie, die seit 2017 durch neu entwickelte Medikamente sehr gut behandelbar ist und daher in das österreichische Neugeborenen Screeningprogramm aufgenommen wurde.

Als sehr berührend empfanden viele Teilnehmende die von der Deutschen Bahn zur Verfügung gestellte Ausstellung „Selten Allein“. Auf zehn großen Kunstplakaten waren die (seltenen) Erkrankungen aus Sicht Betroffener dargestellt und mit Gedanken zum größten Wunsch an das Leben versehen. Das Fazit aller Anwesenden zur Veranstaltung: höchst informativ und berührend, also rundum gelungen. ■

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at



Das Univ. CCC KOPF-HALS | NEURO.



Gründung von CCC Subzentren

Start von „Kopf-Hals | Neuro“ und „Bauch“

Subzentrum Kopf-Hals | Neuro

Ende 2022 wurde das Univ. CCC Subzentrum KOPF-HALS | NEURO ausgerufen. Das Subzentrum fokussiert auf die Diagnostik, Therapie und Nachsorge von bösartigen Erkrankungen im Kopf-Hals-Bereich beziehungsweise im Bereich des zentralen Nervensystems.

Krebserkrankungen, die den Kopf und Hals bzw. das zentrale Nervensystem betreffen, gehen aufgrund der betroffenen Bereiche mit gravierenden Einschnitten von wichtigen Körperfunktionen einher. Umso wichtiger ist es dabei, die bestmögliche Behandlung für Patienten zu ermöglichen und auf die Bedürfnisse einzugehen. Kopf-Hals-Tumoren wachsen oft in Bereichen, in welchem strahlensensibles Gewebe vorliegt und die zentralen Organe für Sprechen und Nahrungsaufnahme lokalisiert sind. Behandlungspläne werden interdisziplinär auf Patienten leitliniengerecht abgestimmt, um einerseits die Erkrankung zu behandeln, aber auch Funktion und Strukturen zu erhalten.

Auch die Behandlung von neuroonkologischen Erkrankungen erfordert aufgrund der Lage ein Zusammenspiel mehrerer Fachdisziplinen. Unter anderem bedarf es einer umfassenden Abklärung mittels radiologischer Verfahren, um eine individuelle Operations- bzw. Behandlungsstrategie für Patienten zu planen. Diese Strategien werden je nach Lage und Entität neben den Tumorboards KOPF-HALS und ZNS, auch im wöchentlich stattfindenden

Skull-Base-Board besprochen. Im Jahr 2022 wurden in den drei Boards über 1.000 Fälle besprochen.

Unter dem Dach des Universitären Comprehensive Cancer Center Graz vereint das Subzentrum KOPF-HALS | NEURO zahlreiche Kliniken, Abteilungen und Institute, die Patienten leitlinienorientiert und nach den neuesten Forschungserkenntnissen diagnostizieren und behandeln. Auch die Univ. Kompetenzzentrum für endoskopische Schädelbasischirurgie ist Teil des Subzentrums. Hier werden gut oder bösartige Tumoren des Gehirns, die in der Nähe der Schädelbasis liegen, endoskopisch durch die Nase operiert.

Aufgrund der umfassenden Anzahl der Tumor-entitäten, welche in den Kopf-Hals-Bereich bzw. in den Bereich des Zentralen Nervensystems fallen, gliedert sich das Subzentrum in die Schwerpunkte KOPF-HALS und NEURO. Die Leitung für den Schwerpunkt KOPF-HALS wird seitens der Klinischen Abteilungen für Allgemeine Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Onkologie und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie alternierend für drei Jahre übernommen. Der Schwerpunkt NEURO wird ebenfalls alternierend für drei Jahre von der Universitätsklinik für Neurochirurgie und der Klinischen Abteilung für allgemeine Neurologie geleitet. Univ.-Prof. Dr. Dietmar Thurnher (Klinische Abteilung für Allgemeine Hals-Nasen-Ohrenheilkunde) und Univ.-Prof. Dr. Stefan Wolfsberger (Universitätsklinik für Neurochirurgie) übernehmen für die erste Periode die Leiterfunktion.

Subzentrum Bauch

Ob Darmkrebs, Bauchspeicheldrüsenkrebs oder Tumoren im Bereich der Leber: Im Univ. CCC-Subzentrum BAUCH wird die Expertise für Tumorerkrankungen im Bauchraum gebündelt. Anfang 2023 gab es den offiziellen Startschuss für das Zentrum.

Darmkrebs ist, unabhängig vom Geschlecht, die dritthäufigste Krebserkrankung in Österreich. Auch andere Organe im Bauchraum sind von Tumorerkrankungen betroffen.

Allein im Jahr 2022 wurden in den Tumorboards HCC (Lebertumore), NET (Neuroendokrine Tumoren) und Viszeralchirurgie über 1.000 Patienten besprochen.

Das Univ. CCC-Subzentrum BAUCH vereint alle Disziplinen, die sich auf Patienten mit einer gastrointestinalen Tumorerkrankung spezialisiert haben. Aufgrund der großen Bandbreite von viszeralonkologischen Erkrankungen und der damit verbundenen Komplexität in der Behandlung, ist eine über ein Zentrum strukturierte Vorgehensweise mit aufeinander abgestimmten Spezialisten erforderlich, damit Behandlungsketten so kurz und eingespielt wie möglich vollzogen werden können. Prävention ist ein zentrales Thema und einer der Grundpfeiler im Subzentrum BAUCH. Tumorerkrankungen im Bauchraum sind oft lange unbemerkt. Erste Anzeichen einer Erkrankung treten erst in späteren Erkrankungsstadien auf. Darmkrebs kann in sehr vielen Fällen über Vorsorgeuntersuchungen



© J. Fechter / LKH-Univ. Klinikum Graz

Schrittmacherambulanz

Erfolgreiches Jahr 2022 im LKH Murtal



© LKH Murtal

Das Team der Schrittmacherambulanz im LKH Murtal, Standort Knittelfeld.

rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Umso wichtiger ist es, Aufklärungsarbeit bei Patienten und Angehörigen zu leisten und so Bewusstsein zu schaffen.

Wird eine Tumorerkrankung festgestellt, werden unter Einbindung der interdisziplinären Hauptkooperationspartner (Klinische Abteilungen für Onkologie & Gastroenterologie und Hepatologie, Universitätskliniken für Radiologie & Strahlentherapie – Radioonkologie, Klinische Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie und das Diagnostik- und Forschungsinstitut für Pathologie) Patienten diagnostisch versorgt und Therapieempfehlungen in den Tumorboards erarbeitet.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einbindung von Patienten in klinische und nicht-klinische Studien. Durch die enge Anbindung vorklinischer Institute und Forschungseinheiten mit dem klinischen Alltag profitieren auch Patienten mit seltenen oder fortgeschrittenen Erkrankungsbildern im Bauchbereich.

Geleitet wird das Subzentrum BAUCH von Assoz. Prof. PD Dr. Armin Gerger (Klinische Abteilung für Onkologie). ■

Daniel Lippitsch
LKH-Univ. Klinikum Graz
daniel.lippitsch@uniklinikum.kages.at

Die Schrittmacherambulanz im LKH Murtal, Standort Knittelfeld kann auf ein erfolgreiches Jahr 2022 zurückblicken, denn es wurden über 200 Eingriffe durchgeführt. Das bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber 2021 und unterstreicht die hohe Qualität der Ambulanz.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und der angespannten Personalsituation im gesamten Gesundheitswesen konnte die Schrittmacherambulanz im LKH Murtal, Standort Knittelfeld unter der Leitung von OA Dr. Michael Anelli-Monti und GOA Dr. Johannes Seitlinger eine äußerst erfolgreiche Bilanz für das vergangene Jahr ziehen. Insgesamt wurden im Jahr 2022 1.053 Patienten behandelt. Konkret betrachtet hat das Team, das aus den beiden Oberärzten, einem Facharzt, zwei Assistenzärzten, den Pflegekräften und Mitarbeitern der Radiologie besteht, 141 Schrittmacher implantiert und 70 Loop-Recorder (Herzmonitore) Eingriffe durchgeführt. Letzteres ist ein kleines Gerät, das zur Herzüberwachung unter die Haut der Brust implantiert wird, um die elektrische Aktivität des Herzens über einen längeren Zeitraum aufzuzeichnen.

„Wir können Patienten, die einen Herzschrittmacher oder einen Loop-Recorder benötigen, ohne lange Wartezeiten mit hoher Qualität umfassend behandeln. Dass dies auch gut angenommen wird, zeigt das Einzugsgebiet unserer Patienten, denn wir werden nicht nur von der regionalen Bevölkerung aufgesucht, sondern freuen uns auch immer wieder über Pa-

tienten, die außerhalb der Bezirke Murtal bzw. Murau wohnen und mit ihren Beschwerden zu uns kommen bzw. von Kollegen zugewiesen werden“, so Oberarzt Dr. Anelli-Monti.

Optimal funktioniert auch die verbundübergreifende Zusammenarbeit im LKH Murtal, denn Eingriffe, die eine Narkose erfordern, können vom Schrittmacherteam am Standort Judenburg abgewickelt werden. Alle Eingriffe, die ohne Narkose stattfinden können, werden in Knittelfeld gemacht. Diese Kooperation ermöglicht die optimale Versorgung der regionalen Bevölkerung. ■

Geöffnet ist die Schrittmacherambulanz von Montag bis Mittwoch von 9:00 bis 12:00 Uhr. Anschließend finden die Eingriffe statt.

**Stabsstelle für
Information & Kommunikation
LKH Murtal**
kommunikation.mut@kages.at

Blattsalate mit Biss

Was sie unterscheidet und wie sie am besten schmecken

Gleich vorweg: Je frischer der Salat, desto mehr Vitamine und Mineralstoffe bunkert er. Frisch geernteter Salat aus dem Freiland entlässt nach dem Verspeisen eine Menge gesunder Inhaltsstoffe in den Körper. Abgepackte Produkte können im Vergleich nicht mithalten. Im Rahmen einer Analyse behauptete sich etwa der Grazer Krauthäuptel gegenüber einem folierten Eishäuptel mit einem rund zehnfachen Vitamin-C-Gehalt. Wer also das Beste aus Blattgemüse für sich herausholen will, besorgt es sich saisonal frisch aus der Region, bereitet es möglich bald zu und mischt unterschiedliche Salatsorten.

Ist Salat nach zwei Tagen Lagerung für den Körper also so wenig wertvoll wie ein Blatt Papier? Nein, denn Blattsalate tragen zwar einen Vitaminablaufcountdown in sich, der gestartet wird, sobald sie geerntet werden – nach einem Tag ist etwa ein Viertel der Vitamine dahin. Doch trotz längeren Külschrankaufenthalts sollte man sie nicht entsorgen, wenn die Blätter noch appetitlich saftig sind. Denn wertvolle sekundäre Pflanzenstoffe, wenig Kalorien und ein Wassergehalt von rund 95 Prozent machen eine Schüssel voll Salat trotzdem zu einem fabelhaften leichten Zwischengericht oder mit knusprigem Brot auch zu einer Haupt-

mahlzeit. Je nach Sorte ist der Nährstoffgehalt unterschiedlich. Und davon gibt es einige.

Scharf und fruchtig

Grob unterscheidet man zwischen Kopf-, Romana- und Blattsalaten, wobei erstere einen Blätterkopf um eine Pfahlwurzel bilden und mit knackigen Vertretern wie dem Eisbergsalat oder alten aromatischen Sorten wie dem

Maikönig aufwarten. Zu den Blattsalaten zählen etwa Lollo rossa oder Eichblatt. Was sonst noch unter Salat firmiert, ordnet man genau genommen anderen Pflanzengattungen zu. Die Gruppe der Feldsalate etwa ist rund 80 Sorten stark und ein Baldriangewächs. Hierzulande punktet im Herbst und Winter der Vogelsalat. Die bittere Endivie ist eine Kulturform der Wegwarte, ebenso Chicorée oder Radicchio.

Fast & Healthy

Fruchtige Salatdressings

... mit Orangen: Salz mit 2 EL weißem Weinessig verrühren, mit Saft und Schale einer unbehandelten Orange, 1 TL Senf und je nach Süße der Früchte etwas Honig gut verrühren, dann mit 100 ml Orangen- oder Rapsöl cremig mixen. Variante: 1-2 EL Joghurt unterrühren. Zum Salat passen auch geröstete Walnüsse oder Mandeln, Ziegenkäse und frischer Basilikum.

... mit Mango: Saft und Schale einer unbehandelten Limette mit dem Fruchtfleisch einer halben Mango, Salz, je nach Süße der Mango etwas Honig und etwas Wasser verrühren, dann das Öl einmixen. Wer es schärfer mag, mischt Chili oder gemahlene rosa Pfefferbeeren unter. Zum Salat passen auch gelbe Paprika, Zwiebeln, Koriandergrün und Gurke.

Festmahl

Blattsalat mit gebratenen Pilzen

Zutaten für 2: verschiedene Blattsalate (Grazer Krauthäuptel, Eisbergsalat, Vogelsalat, Romanasalatherzen ...), 1 Schale Austernpilze, je eine Hand voll Kürbis- und Sonnenblumenkerne, Apfelbalsamessig oder Balsamico, hochwertiges Nussöl (z.B. Walnuss) oder Kernöl, etwas Senf, Olivenöl zum Anbraten, 1 Knoblauchzehe, Salz, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, 2-3 Petersilienstängel, frisch geriebener Parmesan oder Asmonte.

Zubereitung:

1. Die Kerne in einer Pfanne ohne Zugabe von Fett rösten, bis sie duften. Die Knoblauchzehe schälen und klein hacken. Petersilie hacken. Austernpilze in grobe Stücke schneiden.

2. Die Pilze mit dem Knoblauch in ein wenig Olivenöl anbraten. Inzwischen die Vinaigrette vor-



© Adobe Stock

bereiten: Salz in Essig auflösen und dann mit dem Öl und einem Spritzer Senf cremig rühren oder in einem gut verschlossenen Glas schütteln, abschmecken. Salatblätter waschen, ausschütteln, in gefällige Stücke zupfen und auf zwei Schüsseln verteilen. Mit der Vinaigrette übergießen und durchmischen.

3. Zum Schluss die Pilze leicht salzen, die Petersilie untermischen und über dem Salat verteilen. Mit den Kernen und dem geriebenen Käse bestreuen und genießen.



© Adobe Stock

Der mild-liebliche Chinakohl zählt wie die scharf-würzigen Asiasalate zur Kohlfamilie. Im Rucola, einem Vertreter der Kreuzblütler, stecken reichlich Senföle, die ihm, wie den wintertauglichen Asiasalaten, eine scharf-bitere Note verleihen.

Was derzeit frisch auf dem Markt ist, schmeckt zumeist mild und leicht nussig. Seit April etwa dreht sich zumindest in der Steiermark alles um den Grazer Krauthäuptel. Die Sorte ist leicht von anderen Kopfsalaten zu unterscheiden. Ihre Blätter tragen einen schmalen Farbrand in Dunkelrot oder Violett, sind zart-knackig und aromatischer als die manch anderer Kopfsalatsorten. Herrlich schmeckt der Häuptelsalat mit saisonalen Früchten wie Erdbeeren, später im Jahr mit Pfirsichen oder Himbeeren. Für zwei Portionen zupft man eine gefällige Menge der gewaschenen und gut trocken geschüttelten Salatblätter in zwei Schüsseln. Zwei Hand voll Erdbeeren pürieren, mit Fruchtsessig, Nussöl, Salz, schwarzem Pfeffer und je nach Süße der Früchte mit etwas Honig kräftig verrühren. Die Salatblätter mit der Vinaigrette übergießen und gut durchmischen. Wer Lust auf Ziegenkäse, Walnüsse und Erdbeerstücke hat, mischt auch sie dazu.

Würzen und genießen

Wenn andere Blätter längst in sich zusammenfallen, bleibt der Eisbergsalat in der Schüssel noch fit. Allzu lang sollte man auch ihn nach dem Waschen nicht stehen lassen. Kommen Salz, Essig und Öl direkt über den Salat ohne vorher zu einer Vinaigrette gemischt zu werden, sollte man die Blätter erst dann salzen, wenn sie weiterbehandelt werden. Denn Salz entzieht dem Blattgemüse Wasser und es verfällt zusehends. Die Würz-Reihenfolge – zuerst Salz, danach Essig und zum Schluss erst Öl – ist sinnvoll, wenn man nicht auf Salzkristalle beißen mag, denn im Öl lösen sie sich nicht auf. Der Essig kann auch durch Zitronen-, Limetten-, Orangensaft oder Verjus ersetzt werden. Der Saft aus grünen Trauben wird als Essigalternative auch bei Histaminunverträglichkeit immer beliebter. Auf wertvolles Pflanzenöl sollte man aber nicht verzichten. Es schmeckt nicht nur, sondern macht auch die fettlöslichen Vitamine im Salat für den Körper verfügbar. ■

Birgit Pichler
Kulinarikexpertin Kleine Zeitung

Ernährungswissenschaftlich

Blattsalate - Supergesund oder doch nur magenfüllende Beilage?

Blattsalate sind im Sommer sehr beliebt. Das knackige Grün passt hervorragend als Beilage zu warmen Gerichten. Und wenn die Temperaturen draußen steigen, werden sie auch gerne als kalte Hauptspeise verzehrt. Es gibt unzählige Zubereitungsarten für Salate.

Was ist drin – im knackigen Grün?

Blattsalat bestehen durchschnittlich zu 95% aus Wasser. Das lässt leicht vermuten, dass die erfrischenden Blätter doch nicht so viele Vitamine aufweisen können – falsch gedacht! Blattsalat sind im Allgemeinen sehr kalorienarm (13 kcal pro 100 g) und enthalten je nach Art und Lagerung unterschiedliche Mengen an Vitamin C, Folsäure, Vitamine der B-Gruppe und Kalium. Es wird bei Blattsalat zwischen verschiedenen Arten unterschieden z.B. Häuptelsalate, Eissalate, Zupf- und Pflücksalate, Romanasalate, Chicorée, etc. Wie auch bei anderen Gemüsesorten ist der Nährstoffgehalt bei Blattsalaten abhängig von der Art, dem Transportweg, der Lagerung und der Zubereitung. Am meisten Nährstoffe enthält also ein frisch gepflückter Salat im Rohzustand, kurz gewaschen, grob zerkleinert und zubereitet. Frische, heimische Häuptelsalate gibt es von Mai bis Oktober in den Regalen. Pflück- und Zupfsalat haben teilweise ganzjährig Saison. 87% der österreichischen Häuptel- und Eisbergsalate werden auch in Österreich produziert. Im Winter werden diese Sorten hauptsächlich aus Spanien oder Italien importiert. Blattsalate speichern Nitrit, welches im Körper zu krebserregenden Nitrosaminen umgebaut werden kann. Je lichtärmer der Salat wächst (z.B. Glashäuser im Winter) desto mehr Nitrit wird gebildet. Bei einem ausgewogenen Verzehr besteht kein gesundheitliches Risiko. Mit einer Vitamin C-reichen Marinade (z.B. Dressing mit Zitronensaft) oder Mischen mit anderen Vitamin C reichen Gemüsesorten (z.B. Paprika) kann der Umwandlung entgegengewirkt werden. Blattsalate im Ganzen halten im Kühlfach bis zu zwei Wochen. Ist Salat bereits angeschnitten, sollten die Blätter in einem Behälter mit etwas Küchenrolle (hilft gegen Kondensbildung) gegeben oder mit Folie abgedeckt werden – dann ist er auch noch bis zu einer Woche haltbar. Welche Blattsalate müssen nicht gleich verworfen werden, denn legt man die Blätter kurz in Eiswasser werden sie wieder frisch. Je länger der Salat vorgeschritten im Kühlschrank lagert, desto weniger Vitamine bleiben enthalten, da diese durch die Lagerung abgebaut werden.

Trend: Weg vom Selberwaschen– hin zu Convenience!

Für viele ist Salat ein relativ aufwändig zu zubereitendes Gemüse. Es müssen im Falle beschädigte, unschöne Blätter entfernt werden, er muss gewaschen werden und eventuell noch fein geschnitten und bei Bedarf das überschüssige Wasser noch mittels einer Salatschleuder entfernt werden. Vielen ist das zu viel Aufwand. Der Begriff "Convenience" steht für Produkte, welche teilweise fertig sind und schnell und einfach zubereitet werden können. Vorgeschchnittene Salate bekommt man in jedem Supermarkt Diese sehen trotz vorangegangener Verarbeitung noch frisch und knackig aus, denn um geschnittenen Salat haltbar zu machen, wird der Verpackung Sauerstoff entzogen und Stickstoff hinzugefügt. So bleibt der Salat länger frisch. Der Verpackungsaufwand und der anfallende Müll dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden. ■

Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz

Bewährte RLB-Kompetenz für Private Banking Kunden

WIR bewahrt **WERTE** und eröffnet **PERSPEKTIVEN**

Ein Vermögen aufzubauen und langfristig zu vermehren, erfordert fundiertes Know-how und individuelle, persönliche Beratung. Besonderes Augenmerk legt man bei Raiffeisen auf die Anforderungen von Ärztinnen, Ärzten und anderen freiberuflichen Leistungsträgerinnen und Leistungsträgern.

Gerade in diesem Umfeld bewährt sich der seit vielen Jahren perfektionierte Betreuungsansatz der Expert:innen im Private Banking der Raiffeisen-Landesbank Steiermark: Sie behalten Planungsziele im Auge, begleiten freiberuflich tätige Kund:innen langfristig und entwickeln ein maßgeschneidertes Portfolio, das die jeweilige Lebenswelt, individuelle Ziele und branchentypische Herausforderungen berücksichtigt.

Ganzheitlich denken, Erwartungen übertreffen

RLB-Private Banking Leiter Johannes Tschemmerneegg: „Private Banking sehen wir als ‚Königsdisziplin der Bankdienstleistungen‘. Deshalb bieten wir unseren freiberuflichen Kund:innen direkt im Haus eine Servicefülle, die weit über das branchenübliche Angebot hinausreicht.“ Betreut werden neben Ärzten aller Fachrichtungen auch Rechtsanwälte, Architekten, Notare und viele weitere "Freie Berufe". Für die erfahrenen Private Banking-Ansprechpartner:innen von Raiffeisen steht die langfristige persönliche Beziehung im Vordergrund. Sie begleiten ihre Kund:innen oft schon vom Studium an durch die Karriere und entwickeln dabei maßgeschneiderte Lösungsansätze für die jeweiligen beruf-



© Shutterstock

lichen Herausforderungen und privaten Lebensziele. So können auch viele für das gehobene Vermögensmanagement relevante Punkte auf kurzem Weg geklärt werden.

Beständigkeit und Innovation sind keine Gegensätze

„Schließlich geht es nicht allein darum, Geld möglichst gewinnbringend anzulegen, sondern die Kundensituation ganzheitlich zu beurteilen“, betont Johannes Tschemmerneegg.

Je nach Lebenssituation bedeutet das etwa Unterstützung bei der Praxisgrün-

dung, die von der Standortanalyse bis zum Investitionsplaner reichen kann, ein individuelles Kontomodell oder eine maßgeschneiderte Finanzierungslösung. „Als wesentlicher Finanzdienstleister im Land sind wir ständig selbst gefordert, Aspekte wie Mensch, Umwelt und Wirtschaft miteinander auszubalancieren. Diese Erfahrungen lassen wir im Sinn einer ganzheitlichen Beratung bei jedem Kundengespräch einfließen.“

So definiert das Team um Johannes Tschemmerneegg Kundennähe sehr proaktiv. Ohne sich vom Tagesgeschehen beeinflussen zu lassen, werden auf Basis tourlicher Checks Empfehlungen ausgesprochen, die zu den mittel- bis langfristigen Kundenzielen und Plänen passen. Seien es Sicherheitspakete für angestellte Ärztinnen und Ärzte, die Möglichkeit der Selbstständigenvorsorge, Versicherungslösungen oder steuerlich günstige Veranlagungen. ■

RLB-Kompetenz im Private Banking

- Praxisgründung oder -übernahme
- Vermögensaufbau und -beratung
- Steueroptimierte Veranlagung
- Depotanalyse
- Finanzierungslösungen
- Praxisübergabe
- Cash-Management



© Photoworkers.at

RLB-Private Banking Leiter
Johannes Tschemmerneegg

Private Banking

Radetzkystraße 15, 8010 Graz

Tel. 0316 8036 5083

www.privatebanking-rlb.at

team.privatebanking@rlbstmk.at

Private Banking
der Raiffeisen-Landesbank Steiermark





Lean-Management

Erfolgreiche Implementierung am Standort Rottenmann

LKH Rottenmann-Bad Aussee,
Standort Rottenmann.

In einer Zeit, in der die Gesundheitsbranche ständig im Wandel ist, ist es für Gesundheitseinrichtungen wie dem Standort Rottenmann von entscheidender Bedeutung, effektive Managementstrategien zu implementieren, um sicherzustellen, dass sie weiterhin qualitativ hochwertige und effiziente Dienstleistungen anbieten können. Eine solche Strategie, die zunehmend von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen auf der ganzen Welt angewendet wird, ist Lean-Management.

Lean-Management ist eine Methodik, die auf der kontinuierlichen Verbesserung von Prozessen und der Eliminierung von Verschwendung basiert, um die Qualität von Produkten und Dienstleistungen zu steigern und gleichzeitig

die Kosten zu senken. Damit ist es eine gute Möglichkeit, die Wirkkraft von Organisationen zu steigern und die Patientenversorgung zu verbessern.

Alle Vorarbeiten wurden bereits im vorigen Jahr erfolgreich abgeschlossen. Gestartet wurde mit der Einrichtung eines Lean-Management-Teams, das eine umfassende Analyse der bestehenden Prozesse am Standort Rottenmann durchgeführt hat. Daraufhin wurde eine Implementierungsstrategie entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse am Standort Rottenmann zugeschnitten ist. Die erfolgreiche Implementierung von Lean-Management hat auch eine umfassende Schulung der Mitarbeiter gefordert, um sicherzustellen, dass sie die notwendigen

Fähigkeiten und Kenntnisse haben, um die Methodik erfolgreich anzuwenden.

Die Lean-Arbeitskultur wurde auf der gesamten internistischen Bettenabteilung etabliert und ist im Umsetzungsprozess gemeinsam mit der Unterstützung des Direktoriums der Schlüssel zum langfristigen Erfolg. In monatlich stattfindenden Workshops zur kontinuierlichen Verbesserung partizipieren Mitarbeiter an der Überprüfung der selbständig erarbeiteten Arbeitsprozesse. Mitarbeiter können also aktiv an der Gestaltung des Arbeitsplatzes mitwirken. Durch dieses dynamische Qualitätsverständnis unterscheidet sich Lean-Management von anderen bekannten Qualitätsmanagementsystemen im Krankenhaus. ■

„Die Implementierung von Lean-Management auf der internistischen Bettenabteilung befähigt alle auf der Station tätigen Mitarbeiter verschiedenster Berufsgruppen aktiv und auf Augenhöhe an der Gestaltung der gesamten Abteilung mitzuwirken. Hierdurch hebt sich Lean-Management stark von anderen bekannten Qualitätsmanagementsystemen in Krankenhäusern ab.“

Projektleiterin Katrin Stocker-Eweiner

„Die Station läuft viel ruhiger als zuvor. Die Arbeitsabläufe sind aufeinander abgestimmt und die Mitarbeiter sowie die Patienten sind zur richtigen Zeit mit den richtigen Informationen versorgt. Durch die 4P und 7P Runden und der Dienstübergabe am Bett bleibt mehr Zeit für die Patienten. Von den Patienten wird dies bereits als sehr positiv rückgemeldet.“

Stationsleitung Eva Dechler

„Auf unserer Lean-Pilotstation erfolgt die Kommunikation nun zielgerichtet und transparent. Das Huddle ermöglicht eine multiprofessionelle und auf die Patienten ausgerichtete Kommunikation. Das Ziel ist eine Vorausplanung des Tagesablaufes für alle involvierten Berufsgruppen. Beim Huddle kommt es neben der Nivellierung der Arbeitsbelastungen auch zu klaren Absprachen bezüglich Visitenzeitpunkten. Somit werden Wartezeiten vermindert und begonnene Tätigkeiten nicht mehr unterbrochen.“

Pflegeassistentin und Lean-Designteammitglied Kerstin Waldbauer



Lean Academy

Start am LKH-Univ. Klinikum Graz

© J. Fecnter/LKH-Univ. Klinikum Graz

Am 15.2.2023 wurde die Lean Academy offiziell im Beisein des KAGES Vorstandes – vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden, Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark, und den Vorstand für Finanzen und Technik, Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA, sowie durch den Betriebsdirektor des LKH-Univ. Klinikum Graz, Mag. G. Falzberger, eröffnet. 16 Teilnehmende aus dem LKH-Univ. Klinikum Graz und aus den externen Verbänden LKH Südsteiermark und LKH Murtal sind gemeinsam in das erste Modul gestartet.

Die Lean-Reise hat am LKH-Univ. Klinikum Graz bereits vor mehr als acht Jahren begonnen und während dieser Zeit wurden die Lean-Prinzipien bereits in unterschiedlichen Projekten umgesetzt – so wurden 2020 die ersten beiden Lean-Bettenstationen mit der Station ROT an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie und die Klinische Abteilung für Endokrinologie und Diabetologie am LKH-Univ. Klinikum, Innere Medizin gestartet. Heute sind bereits zehn Normalbettenstationen transformiert worden.

Aspekte des Lean-Hospitalmanagements:

- Patient first: Patientenfokus mit der konsequenten Ausrichtung und Verbesserung der Prozesse auf den Patienten hin
- Verschwendung: ständig ausmachen und eliminieren
- fließende Prozesse etablieren
- Nivellierung der Arbeitsbelastung über den gesamten Tag, um die Belastung für die Mitarbeitenden möglichst gut zu verteilen, Stress weitestgehend zu vermeiden und Ruhe in das System zu bringen
- Standardisierung aller Routineabläufe so weit wie möglich und erforderlich
- ständiges Überprüfen der Qualität und Streben nach Verbesserung

Somit soll mit der konsequenten Umsetzung der Lean-Prinzipien auch ein Beitrag zur Attraktivierung des Arbeitsplatzes im LKH-Univ. Klini-

kum Graz geleistet werden. Neben der reinen Projektabwicklung, ist die Lean-Ausbildung der Mitarbeitenden ein wichtiger Erfolgsfaktor. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, wurde ein eigenes Ausbildungskonzept entwickelt, das sowohl den Mitarbeitenden als auch den Führungskräften der einzelnen Kliniken ein Instrument bietet, maßgeschneiderte und den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Zielgruppen angepasste Lean-Lerninhalte zu vermitteln: die Lean Academy.

Lean ist innerhalb der KAGES zu einem strategischen Schwerpunkt geworden und in den Zielvereinbarungen der jeweiligen KAGES-Verbände/Standorte integriert. Daher soll die Lean Academy einen KAGES-weiten Beitrag in der Vermittlung der Lean-Prinzipien, Lean-Methoden und Lean-Kultur leisten.

Ausbildungskonzept Lean Academy

Ein Durchgang der Lean Academy besteht aus vier aufeinander aufbauenden Modulen, die den Teilnehmenden das entsprechende Basiswissen und die Expertise für die Umsetzung von Lean-Projekten vermitteln. Für die Führungskräfte gibt es ein eigenes Modul Leadership.

Die Vermittlung der Inhalte folgt dem Design-Thinking-Ansatz und will den Teilnehmenden durch

1. praxisnahe Beispiele bzgl. der Lean-Verhaltensweisen und dem Veränderungsprozess,
 2. theoretischen Background zu Modellen und Tools und
 3. die Anwendung und Erarbeitung von Lean-Lösungen im Zuge von Prototypisierungen
- die Vorteile und Chancen von Lean im Klinikalltag näherbringen.

Die Teilnehmenden werden dadurch befähigt, nach Abschluss der Module als Lean-Experten im Alltag Lean-Prinzipien/Lösungen zu imple-

mentieren und die Lean-Transformation zu begleiten.

Das nächste Modul des I. Durchgangs fand Ende März statt. Der Schwerpunkt lag hier auf den Prozessen. Dabei hatten die Teilnehmenden bereits, die Möglichkeit erste Lean-Prototypen für ihre Bereiche selbst zu entwickeln, bevor es dann im letzten Modul darum geht, anhand von Problemlösungstechniken die Lösungen in das Gesamtsystem einzubetten und für eine entsprechende Lean-Nachhaltigkeit zu sorgen. Das Lean-Ausbildungskonzept sieht in einer fünften Stufe auch ein Leadership-Modul vor, das vor allem dafür konzipiert ist, Lean-Führungskultur und -methoden zu vermitteln und so die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung des Systems sicherzustellen.

Die Lean Academy umfasst im ersten Jahr drei Durchgänge und ein vierter Durchgang ist bereits in Planung. 2024 werden ebenfalls bis zu vier Durchgänge angeboten werden.

Vorrangig sollen vorerst Mitarbeitende die Lean Academy absolvieren, die an Kliniken tätig sind, die schon Lean-Organisationseinheiten haben oder vor einer Umstellung stehen. Insbesondere Führungskräfte der mittleren Ebene und Schlüsselpersonen sind angesprochen.

Bei Interesse an der Teilnahme an der Lean Academy steht Dr. Susanne Altendorfer-Kaiser von der Abteilung für Organisationsentwicklung und Betriebsorganisation am LKH-Univ. Klinikum Graz jederzeit zur Verfügung. ■

DI Dr. Susanne Altendorfer-Kaiser
LKH-Univ. Klinikum Graz
susanne.altendorfer-kaiser@
uniklinikum.kages.at

© M. Wiesner/LKH- Univ. Klinikum Graz



(v. li.) T. Hofer, Direktor für Technik und IT der KAGES, G. Falzberger, Betriebsdirektor des LKH- Univ. Klinikum Graz, T. Gattringer, stv. Leiter der Klin. Abteilung f. Allgemeine Neurologie, G. Stark, KAGES-Vorstandsvorsitzender, U. Drabek, Vorstand f. Finanzen u. Technik, E. Trampusch, Pflegeleitung der Univ.-Klinik f. Neurologie, G. Möstl, Pflegedirektorin des LKH- Univ. Klinikum Graz, R. Schmidt, Vorstand der Univ.-Klinik f. Neurologie und W. Köle, Ärztlicher Direktor des LKH- Univ. Klinikum Graz.

Gleichenfeier

Erweiterung der Stroke Unit am LKH- Univ. Klinikum Graz

Am 3. April 2023 lud der KAGES-Vorstand zur Gleichenfeier der Erweiterung der Stroke Unit an der Univ.-Klinik für Neurologie. Zahlreiche Mitarbeiter des LKH- Univ. Klinikum Graz sowie Vertreter der Gewerke, die am Bau beteiligt sind, fanden sich zum Richtfest ein. Plangemäß soll die erweiterte Station für Schlaganfallpatienten 2024 fertiggestellt sein.

Klinikvorstand Univ.-Prof. Dr. Reinhold Schmidt begrüßte alle Anwesenden beim Richtfest und betonte, wie wichtig die Erweiterung der Kapazitäten in dem Bereich sei. In der Steiermark sind ca. 3.500 Personen von Schlaganfällen betroffen, gut 1.000 davon werden an der Grazer Neurologie versorgt. Im Anschluss hieß den KAGES-Vorstandsvorsitzenden Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark und KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik Mag. DDr. Ulf Drabek, MSc MBA die Gäste herzlich willkommen. Während KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik DDr. Ulf Drabek, MSc MBA dann den Projektbericht präsentierte, verwies Vorstandsvorsitzender Univ. Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark auf die strategische Relevanz des Projekts, die diesem im Hinblick auf die Versorgungssicherheit der Patienten im süd- und südöstösterreichischen Raum zukomme – auch in Bezug auf die Erstversorgung der Betroffenen. Denn um die Folgen eines Schlaganfalls so gering wie möglich zu halten, zählt bekanntlich jede



Gleichenfeier.

© Architekturbox ZT GmbH

Minute. Da die Zahl der Betroffenen ständig im Steigen begriffen ist, ist eine Erweiterung der Kapazitäten unumgänglich. Die Vergrößerung der Stroke Unit umfasst einen Zubau an der Nordseite des Gebäudes der Univ.-Klinik für Neurologie sowie die Adaptierung der bestehenden Bereiche in unmittelbarer Nähe zur Intensivstation im Altbau. Das Investitionsvolumen für das gesamte Bauprojekt beläuft sich auf rund 10 Millionen Euro. Mit der Erweiterung der Stroke Unit an der Univ.-Klinik für Neurologie wird für die steirische Bevölkerung eine zukunftsorientierte Versorgung von Schlaganfallpatienten umgesetzt. Dies in einem hochfunktionell modern gestalteten

neuen Zubaubereich sensibel angedockt an den historischen Bestand des bestehenden Jugendstilbaues aus der vorigen Jahrhundertwende. ■

Stabsstelle PR
LKH- Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at

Michael Schweighofer, BSc
Direktion Technik & IT
FA Technik & Bau
michael.schweighofer@kages.at

Projektdetails:

Planung Architektur: architekturbox ZT GmbH
 Baubeginn: Juni 2022
 Geplante Fertigstellung: Juni 2024
 Geplante Bauzeit: 24 Monate
 Gesamtfläche: 1.298 m²
 Geplante Errichtungskosten: rund 10 Millionen Euro

Projektleitung Planung: Ing. Walter Brückler
Projektleitung Ausführung: Michael Schweighofer, BSc
Medizintechnik: DI Patrick Hahnkamper, BSc
Haustechnik: Wolfgang Hödl
Elektrotechnik: Philipp Petz, BA
Behörden u. Techn. Sicherheit: PhDr. Thomas Paier, MBA MSc

Aufrüstung

Ersatz der Linearbeschleuniger im LKH-Univ. Klinikum Graz

Bereits 2021 wurde mit dem Ersatz der bestehenden, in die Jahre gekommenen, Linearbeschleuniger gestartet. Der Linearbeschleuniger 3 wurde von einem Clinac IX –System auf ein Truebeam-System ausgetauscht. 2022 wurde der nächste Ersatz initiiert, mit dem Plan den Austausch bis Ende 2022–ebenfalls Clinac IX auf Truebeam durchzuführen. Aufgrund der weltweiten Lieferproblematik war 2022 die Verschiebung des Liefertermins für das Großgerät notwendig.

Nun konnte das Vorhaben umgesetzt werden und geht nach geplanter Inbetriebnahme-phase (technische Abnahmen durch Strahlenphysik mit Dauer von ca. einem Monat) mit Anfang Mai 2023 in den Patientenbetrieb.

Die Linearbeschleuniger Type Truebeam ermöglichen die Bestrahlungstherapien von Tumoren mit drei verschiedenen Photonenenergien von 6MeV bis 18MeV und acht verschiedenen Elektronenenergien aller Art auf höchstem Niveau für ein breites Spektrum an radiochirurgischen Eingriffen.

Auch das bereits existierende Radiographische Patientenortungs- bzw Patientenpositionierungssystem (ExacTrac) musste für die Patientenüberwachung ersetzt werden. Dazu sind zwei Röntgenröhren im Boden, die im Bestrahlungszentrum mit Hilfe von deckenmontierten Röntgen-Flachdetektoren eine exakte Positionierung und insbesondere eine stereotaktische Bestrahlung ermöglichen.

Der Linearbeschleuniger eignet sich durch das ExacTrac-System und dem eingebauten High-Definition Kollimator somit für Präzisionsbestrahlung besonders kleiner Volumina und lässt besonders exakte Begrenzung des Bestrahlungsfeldes zu.



© Christoph Thumser

Baulich wurde wie bereits auch bei den Neuzubauten Linac 6 und 7 und auch beim Ersatz am Linac 3 eine Abgrenzung des „Technikraums“ und des „Eingriffsraums“ durchgeführt. Damit sind nicht nur viele notwendige Technikgeräte für den Patienten nicht spürbar (insbesondere Geräuschminderung), sondern es trägt auch optisch zu einem besseren Empfinden für den Patienten bei.

Neben den notwendigen Erneuerungsarbeiten an Installation (Haustechnik, Elektroinstallation, Brandmeldeanlage) wurden auch die Möbel im Bedienraum und Untersuchungsraum erneuert und somit auf neuesten Stand gebracht. ■

**Direktion Technik & IT
Projektleitung Medizintechnik:**

DI Renato Ternobetz
DI Christoph Thumser

**LKH-Univ.-Klinikum Graz
Medizinphysiker:**

Dipl.-Ing. Dr. Peter Winkler, MAS
ÖBA Medizintechnik: Ing. Rudolf Klappa

Der Urlaubsplaner 2023 ist da!

Informationen und Bezugsmöglichkeiten bei KAGes-Management /
Unternehmenskommunikation unter:
Tel. +43/316/340-5577
oder E-Mail: unternehmenskommunikation@kages.at



Spot Check Monitore

Automatische Übertragung von Vitalparametern

Der KAGES-weite Rollout der elektronischen Fieberkurve (eFK) ist in vollem Gange. Zur Optimierung des Arbeitsalltages, besonders des Pflegepersonals, wurde letztes Jahr eine zentrale Ausschreibung zum Abschluss von Rahmenvereinbarungen zur Beschaffung von Spot Check Monitoren gestartet. Diese Spot Check Monitore sollen eine direkte Datenverbindung zur eFK herstellen können und so zeitlich optimierte Abläufe ermöglichen. Wo derzeit die Vitalparameter der Patienten gemessen und dann händisch in die eFK eingetragen werden müssen, wird es mit Hilfe der Spot Check Monitore möglich sein, die Werte für Blutdruck, Temperatur, Sauerstoffsättigung und Puls per Knopfdruck über WLAN in die eFK zum gewählten Patienten zu übertragen. Dabei geht das Risiko verloren, einen Wert fehlerhaft einzutragen und es wird Zeit gewonnen die im Arbeitsalltag dringend gebraucht wird. Durch einfaches Scannen des Dienstausweises sowie anschließenden Scan des Patientenarmbands ist eine eindeutige Identifikation

© Berger Medizintechn. GmbH



des Mitarbeiters und des Patienten gegeben. Die anschließenden Messungen der Vitalparameter werden wie gewohnt mit dem Spot Check Monitor durchgeführt und die Werte können dann direkt in die eFK übertragen werden.

Die erfolgreiche Anbindung der Spot Check Monitore an die eFK, wurde im Zuge des Verfahrens in einem mehrtägigen Prüfungsverfahren von der FA Medizininformatik getestet um eine korrekte Anbindung gemäß den Anforderungen zu garantieren.

Da während der Bedarfsermittlung immer wieder der Wunsch der Montage am IT-Visiten-

wagen gemeldet wurde, war neben der Anbindung an die eFK auch die Montage der Spot Check Monitore eine weitere Anforderung der Ausschreibung. Die Anbieter der Spot Check Monitore mussten im Zuge einer Verhandlung eine mögliche Lösung der Montage auf den IT-Visitenwagen

präsentieren und diese wurde von einem Team hinsichtlich definierter Kriterien bewertet. Das Verfahren wurde im März 2023 beendet und es konnte mit drei Firmen erfolgreich eine Rahmenvereinbarung über die Dauer von vier Jahren abgeschlossen werden. Der Abruf erfolgt ausschließlich zentral über die FA Technik & Bau, um sowohl das Budget als auch die Stückzahlen hinsichtlich der gebotenen Staffelpreise der einzelnen Anbieter im Überblick zu behalten und eine faire Verteilung gemäß der Einführung der eFK sowie den Grundbedarf der einzelnen KAGES Standorte berücksichtigen zu können. ■

DI Eva Gleichweit, BSc
Direktion Technik & IT
FA Technik & Bau
eva.gleichweit@kages.at

Medizintechnik: DI Eva Gleichweit, BSc
Medizininformatik: Lukas Samberger, BSc MSc

Anzeige



www.joanneum-academy.at

FH | JOANNEUM
ACADEMY

Hochschullehrgänge

Akademische:r Expert:in
in psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpflege

(Sonderausbildung gem. § 67 GuKG)

Akademische:r Expert:in
in Kinder- und Jugendlichenpflege

(Sonderausbildung gem. § 66 GuKG)

- Die Weiterbildungen richten sich an Absolvent:innen aus dem Bereich Gesundheits- und Krankenpflege.
- Berufsbegleitend / 3 Semester / 75 ECTS

www.fh-joaanneum.at/psy • www.fh-joaanneum.at/kuj

Start der Hochschullehrgänge vorbehaltlich des Bescheides durch das Land Steiermark



Saubere Leistung

Neue Waschstraße für das KAGes Textilservice

Nach einer Laufzeit von 21 Jahren und weit über 78.000 Betriebsstunden sowie einer Waschleistung von rd. 52.000 Tonnen wurde Mitte März die alte Waschstraße demontiert.

Bereits im Vorjahr wurde eine neue Waschstraße inkl. Entwässerungspressen bestellt und nach einer Lieferzeit von neun Monaten im März 2023 geliefert.

Mit einer Gesamtlänge / Maschinenlinie von 17 m wurde die Waschstraße im zusammengebauten Zustand angeliefert und mit viel Fingerspitzengefühl eines Kranfahrers sowie den eigenen Mitarbeitern in die Halle eingebracht. Nach einer Gesamtumbauzeit von nur zwei Arbeitstagen, fünf Gewerken mit 25 Personen inkl. Techniker des KTS konnte die Maschine mit fünf Stunden Probebetrieb anschließend in Vollbetrieb gehen. Die Maschine ist mit 16 Waschkammern zu je max. 60 kg Fassungsvermögen (gängigste Größe Haushaltsmaschine sieben kg) ausgeführt und erbringt eine Waschleistung von 1.200 kg pro Stunde.

Die Anschaffungskosten beliefen sich auf 644.463,00 Euro. Begleitet wurde das Projekt



Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, allen voran unserem Technischen Leiter Mario Schlögl mit seinem Team.

von der Fachabteilung Technik und Bau/Team T4 Carina Cingesar und Wolfgang Neubauer.

Mit dieser Investition ist wieder ein weiterer Schritt Richtung Effizienz in der Produktion und auch hinsichtlich Umwelt und Energie (weniger Wasser- und Stromverbrauch) gelungen. ■

BDir. Dipl. KHBW Gabriele Maierhofer
KAGes Textilservice
gabriele.maierhofer@kages.at

Anzeige

HWB 39-50 kWh/m²-a, fGEE 0,72-0,75.
 Symbolische Darstellung.



Beletage.

Am Ruckerlberg in Graz herrschaftlich residieren.

Bezugsfertig. Jetzt Besichtigen!

Gönnen Sie sich Ihren prächtigen Logenplatz mit eleganten, lichtdurchfluteten Räumen. Jetzt Besichtigungstermin vereinbaren unter 0316 932 600 631 oder immobilien.graz@kollitsch.eu



kollitsch.eu

KOLLITSCH
GRUPPE



© Adobe Stock

Am Puls der Zeit e-Rezept und ELGA e-Medikation

In allen KAGes-LKH besteht seit langem die Möglichkeit, Rezepte für Patienten auszustellen und diesen dadurch den Weg zum Hausarzt für das Umschreiben der Medikationsempfehlungen aus dem Arztbrief zu ersparen. Grundlage hierfür bildet die sogenannte „Sondervereinbarung Rezepturfugnis“, die bereits im Jahr 2008 zwischen der KAGes und den Krankenversicherungsträgern abgeschlossen wurde. Die KAGes-LKH sind speziell bei der Entlassung von Patienten zu Randzeiten angehalten, die Option, die Anschlussmedikation zu rezeptieren, im Sinne der Patienten bestmöglich zu nutzen.

In den letzten Jahren hat sich im Bereich der Digitalisierung viel getan; der technische Fortschritt hat auch den Rezeptierungsprozess erreicht. Innerhalb der KAGes wurde sehr rasch das Potential erkannt, den das e-Rezept für Ärzte und vor allem für Patienten mit sich bringt. Seit Ende des Jahres 2022 werden daher flächendeckend in sämtlichen KAGes-LKH openMEDOCS-Rezepte in Form von e-Rezepten elektronisch versendet. Pro Monat werden rund 12.000 e-Rezepte KAGes-weit versandt.

KAGes als Vorreiter

Derzeit ist die KAGes der einzige Krankenhausträger, der das e-Rezept eingeführt hat (Stand 03/2023). Neben Kassenrezepten für Medikamente mit Pharmazentralnummern (PZNR) können auch e-Rezepte für magistrale Zubereitungen ausgestellt werden. Im nächsten Schritt wird diese Möglichkeit von den Kassen auch für Privatrezepte geschaffen, die KAGes ist bereits darauf vorbereitet.

Vorteile für Patienten

E-Rezepte können von Patienten in jeder Apotheke einfach mit der e-Card oder dem e-Rezept-Code (auf einem ev. erstellten e-Rezept-Ausdruck bzw. via Handy-App) eingelöst werden.

Damit ist auch nach dem Auslaufen der Sonderregelungen der Corona-Pandemie für ein papierloses Einlösen von Rezepten in der Apotheke gesorgt.

Das e-Rezept dient primär als Ersatz des Papierrezepts, aber auch zur Verrechnung zwischen Apotheken und Sozialversicherungen (Sozialversicherungsnummern von Patienten müssen vorhanden sein). Vom e-Rezept können sich Patienten daher nicht abmelden.

Für Patienten, die an der elektronischen Gesundheitsakte ELGA teilnehmen, werden zusätzlich sämtliche Verordnungen auch in die ELGA eingemeldet (schreibende e-Medikation). Unerwünschte Wechselwirkungen und Mehrfachverordnungen von Medikamenten für Patienten können damit sehr einfach erkannt und verhindert werden.

Lassen Sie uns gemeinsam im Sinne der Patienten handeln – machen Sie von der Möglichkeit, e-Rezepte auszustellen, Gebrauch. ■

Mag. Irene Frühwirt, LL.M.
Zentraldirektion
Vertragspartnermanagement
irenemathilde.fruehwirt@kages.at

DI Eveline Pfeiler
Zentraldirektion
FA Medizininformatik
eveline.pfeiler@kages.at

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort

Passwörter – zu komplex?

In letzter Zeit bekommen die IT-Abteilungen immer wieder die Rückmeldungen, dass die Passwortvergabe komplizierter geworden sei. Dabei hat sich eigentlich nichts geändert. Die Vorschriften für die Passwortvergabe (Groß-, Kleinbuchstaben, Sonderzeichen und Ziffern) gibt es schon viele Jahre. Neu ist nur, dass im letzten Jahr ein Tool installiert wurde, welches dies auch überprüft. Papier ist ja bekanntlich geduldig und nicht „allen“ war bewusst, wie ein sicheres Passwort auszusehen hat. Leider wissen wir aber, dass ca. 80 % aller erfolgreichen Cyberangriffe auf Unternehmen über unsichere Passwörter laufen. Hacker erhalten so leichten Zugang zu Systemen und vertraulichen Daten. Die Folge sind dann Erpressung, Veröffentlichung sensibler privater Daten oder überhaupt das Stilllegen einer ganzen Firma durch den Totalausfall der IT. Das soll und darf in einem Krankenhaus nicht passieren!

Patienten würden durch verfälschte oder fehlende Daten massiv gefährdet und durch einen Totalausfall der IT würde der Betrieb in den KAGes-Spitälern – und damit die Patientenversorgung – massiv gestört. Daher überprüfen wir seit 2022 mit einem speziellen Programm die Qualität der Passwörter und lehnen einfache oder bei Hackerangriffen bekannt gewordene Passwörter ab.

Aber wie gesagt, die Regeln gibt es schon lange: Mindestens 8 Zeichen aus den oben genannten Gruppen. Neu ist jetzt nur, dass längere Passwörter seltener bis nie ablaufen. Sie können also selbst entscheiden: Kurze Passwörter alle 3 Monate wechseln oder längere bzw. ganz lange seltener oder gar nie wechseln. Bitte helfen Sie mit diesen einfachen Maßnahmen die KAGes besser vor Cyberangriffen zu schützen! Vielen Dank – auch im Namen aller Patienten! ■

Dipl. Ing. Dr. Helmut Brückler
Direktion Technik und IT
IT-Sicherheitsbeauftragter
helmut.brueckler@kages.at

MENSCHEN

HELFE

MENSCHEN

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes.

Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement, teilweise auch über den Berufsalltag hinaus. Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen sollen dazu beitragen.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at



© Schrittwieser

Prim. Dr. Schrittwieser mit Dr. Rohr und dem Team in Namibia.

Chirurgie ein wenig anders

Primarius Dr. Rudolf Schrittwieser: Erfahrungen aus Namibia

Knapp 7.800 km Luftlinie liegt zwischen dem LKH Hochsteiermark, Standort Leoben und dem öffentlichen Katutura-Krankenhaus in Windhoek, Namibia. Dennoch reist Primarius Dr. Rudolf Schrittwieser, derzeit leitender Primararzt der Abteilung für Chirurgie am LKH Hochsteiermark-Standort Leoben, seit einigen Jahren regelmäßig dorthin, um sein Wissen aus dem Bereich der Hernien-Chirurgie weiterzugeben.

Bereits zum sechsten Mal reiste er im Rahmen seines Urlaubs im Herbst 2022 für eine Woche nach Windhoek, um im öffentlichen Katutura-Krankenhaus gemeinsam mit dem dort tätigen Chirurgen Dr. Matthias Rohr, Hernien-Operationen für die Bevölkerung durchzuführen. „Wir lernten uns über internationale Zusammenarbeit kennen. 2012 wurde ich

dann das erste Mal von Dr. Rohr eingeladen, um mit ihm und seinen Kollegen und Kolleginnen gemeinsam in Windhoek zu operieren“, so Dr. Schrittwieser. Das Ziel dieser Reisen ist es, Wissen und Können aus dem Bereich der Hernien-Chirurgie weiterzugeben, und den Menschen dadurch nachhaltig zu helfen.

Dr. Rohr organisiert im Vorfeld über einige Monate hinweg das Patientenkontingent für die bevorstehenden Hernienoperationen. In Summe waren das an die 25 bis 30 Patientinnen und Patienten verschiedener Altersgruppen.

Viele Patienten stammen dabei aus Regionen, in denen ein erschwerter Zugang zu einer medizinischen Versorgung vorliegt. Bestimmte Materialien, die bei einer Hernien-Operation benötigt werden, sind in Namibia nur eingeschränkt verfügbar und mussten daher vom

Ärzteamt erst organisiert werden. Diese Ressourcenknappheit im öffentlichen Gesundheitsbereich von Namibia stellt eine gewisse Herausforderung dar, bringt gleichzeitig aber auch einen Erkenntnisgewinn mit sich: „Mit wenig Material sorgen die Kolleginnen und Kollegen vor Ort trotzdem für bestmögliche Ergebnisse. Dies kann sehr lehrreich für einen selbst sein, zumal man wieder zu schätzen lernt, wie viel uns in Österreich an Ressourcen und finanzielle Mittel zur Verfügung stehen“, so Dr. Schrittwieser. „Auch kann man viel von der Mentalität für sich selbst mitnehmen, trotz der erschwerenden Umstände verlieren die Menschen vor Ort ihren Optimismus nicht“ ■

LKH Hochsteiermark
kommunikation.hst@kages.at



**Gabrijela Belak,
Prim. Dr. Walter Prager.**

Selbstloser Einsatz

Mitarbeiterin des LKH Feldbach-Fürstenfeld als engagierte Ersthelferin bei Verkehrsunfall

Menschen helfen Menschen – der Leitspruch der KAGes begleitet unsere Mitarbeiter in ihrem täglichen Tun im Krankenhaus. Doch das Beispiel von Gabrijela Belak, Mitarbeiterin in der Speiserversorgung am LKH Feldbach zeigt, dass dieses Motto auch abseits der Arbeitswelt gelebt wird. Sie war an einem regnerischen Abend auf dem Heimweg von der Arbeit, als sie plötzlich Lichter und ein Auto im Straßengraben sah. Ohne zu zögern hielt sie an und eilte zu dem Unfallwagen, wo die ausgebildete Krankenschwester gemeinsam mit einem jungen Mann Erste Hilfe leistete. Bei den zum Teil schwer verletzten Personen handelte es sich um slowenische Erntehelferinnen, wie sich später herausstellte. Gabrijela Belak ist Slowenin und spricht hervorragend Deutsch. So konnte sie den unter Schock stehenden Frauen in ihrer Muttersprache beistehen und zugleich den verständigten Rettungskräften vom Roten Kreuz als Dolmetscherin behilflich sein.

Nach der Erstversorgung vor Ort erklärte sie sich außerdem sofort bereit, die verletzten Frauen ins Krankenhaus zu begleiten, um auch dort die Kommunikation mit dem medizinischen Personal zu erleichtern. Der in der Unfallnacht diensthabende Primar der Unfallchirurgie am LKH Feldbach, Prim. Dr. Walter Prager, zeigte sich tief

beeindruckt von der Hilfsbereitschaft der vierfachen Mutter: „So ein selbstloser Einsatz ist alles andere als selbstverständlich. Frau Belak war uns eine große Hilfe, wir sind ihr wirklich sehr dankbar!“

Die sprachbegabte Slowenin selbst betonte mehrmals, dass alle beteiligten Personen, von den Rettungskräften bis zu den Ärzten und Pflegekräften im Krankenhaus, hervorragende Arbeit geleistet haben und die verletzten Frauen sehr einfühlsam behandelt wurden: „Das sind die wahren Helden!“

Besonders gefreut hat die Küchenmitarbeiterin, dass sich die Führungsebene des Krankenhauses in Feldbach gemeinsam mit Prim. Dr. Prager persönlich bei ihr für ihren Einsatz bedankte. „Für mich war es selbstverständlich, aber dass das dann auch so geschätzt wird und man mir extra dank – das war für mich eine sehr schöne, warme Geste. Ich bin stolz, dass ich Mitarbeiterin der KAGes bin!“

Im LKH Feldbach-Fürstenfeld ist man ebenfalls sehr stolz, Mitarbeiter wie Gabrijela Belak im Team zu haben. ■

**Information/Kommunikation
LKH Feldbach-Fürstenfeld
kommunikation.fef@kages.at**

Ihrem Wohlbefinden zuliebe

Wie gelingt ein erholsamer Urlaub?

Gute Erholung ist der Grundstein für unsere Gesundheit und stärkt die Motivation für unsere Arbeit. Der nächste Urlaub naht und bereits die Urlaubsplanung kann zu weniger Stress führen.

Tipps für Ihren Urlaub:

- Gute Planung: Wer im Urlaub auf Reisen geht, sollte dies gut planen und informiert sein.
- Raus aus der Routine: Auf tägliche Routinen aus dem Arbeitsalltag zu verzichten, ermöglicht die Umgebung stärker wahrzunehmen und erhöht den Erholungswert in der freien Zeit.
- Me-Time: Unabhängig, ob der Urlaub zu Hause oder unterwegs verbracht wird, sich bewusst Zeit für sich zu nehmen, hilft sich zu entspannen!
- Abwechslung tut gut: Es empfiehlt sich, die freien Tage für verschiedenste Aktivitäten zu nutzen, besonders für solche, die im beruflichen Alltag zu kurz kommen.
- Genuss bis zum Urlaubsende: Urlaub ist Erholungszeit, bis zum Schluss. Am Arbeitsplatz ist es früh genug, sich mit den anstehenden Aufgaben auseinanderzusetzen.

Vergessen Sie nicht, auch im Alltag Möglichkeiten der Entspannung zu integrieren. Sei es durch eine Übung zur Bauchatmung, einen Blick in die Ferne zur Abwechslung der angespannten Augenmuskeln oder einen kurzen Spaziergang an der frischen Luft oder auch nur ein paar Schritte zur Förderung der Kreativität. ■

Quelle: Karriere.at

**Ihr Team der Internen
Psychozialen Servicestelle**

Kurz notiert

Gelungene Inklusion im LKH Rottenmann-Bad Aussee

„Meine schulischen Erfolge waren eher mittelprächtig“ erzählt der 18-jährige Kochlehrling, der nach seiner Pflichtschulzeit in Leoben und Mautern vor einigen Jahren nach Liezen übersiedelt ist. So hat ihn sein Weg ins AusbildungsFit (AFIT) in Liezen geführt, wo er sich erst einmal beruflich orientieren wollte. Verschiedene Arbeitsfelder wurden ausprobiert, unter anderem auch in einem Praktikum in der Benissimo-Küche im Haus der Inklusion. „Das hat mir gut gefallen. Ich habe gemerkt, dass das Kochen das Richtige für mich ist.“ Also ging es im AFIT ans Schreiben von Bewerbungen. „Gleich bei der ersten Bewerbung hat's geklappt“, strahlt Gustav. Sowohl für ihn als auch den Küchenleiter des LKH Rottenmann, Arnold Eberhard, waren die

Schnuppertage in der Großküche des Landeskrankenhauses, in der täglich hunderte Essen frisch zubereitet werden, ein Glückstreffer. „Schon nach einer Stunde habe ich gesehen, dass Gustav zu uns passt und das nötige Geschick und Gespür für eine Kochlehre in unserem Haus hat“, berichtet Eberhard. Gemeinsam mit Berufsausbildungsassistentin Kerstin Bunghardt wurde der Ausbildungsvertrag für eine Teilqualifizierungslehre unterschrieben. Heute ist Gustav im zweiten Lehrjahr und überglücklich. „Es ist, als wäre er für den Job geboren“, freut sich sein Lehrherr, der Gustavs Genauigkeit und Zuverlässigkeit lobt. Beide sind guter Dinge, dass die weitere Lehre gut verlaufen und danach eine fixe Aufnahme ins Küchenteam möglich sein wird. In seiner Frei-



© lebenshilfe-ennstal | sowriedu

zeit ist Gustav am liebsten zuhause, sammelt wertvolle Legofiguren und beschäftigt sich mit dem Bau von richtig großen Modellen mit tausenden Einzelteilen. „Am liebsten baue ich Modelle von Star Wars“, erzählt Gustav sichtlich stolz und zufrieden. ■

I. Coffeechat im LKH Rottenmann-Bad Aussee

Ein Gespräch mit der Chefin bzw. dem Chef in gemütlicher Atmosphäre? Ein gegenseitiger Gedankenaustausch ohne hierarchische Hemmschwellen? Diese ungezwungene Möglichkeit eines Gedanken- und Gesprächsaustausches wünschen sich wohl viele Arbeitnehmende. Wahr wurde diese Chance im LKH Rottenmann-Bad Aussee.

Die ersten Coffeechats an den Standorten Rottenmann Bad Aussee fanden bereits statt. Zahlreiche Mitarbeiter besuchten diese Veranstaltung, die sich als informativ und hilfreich für die Anwesenden erwies.

Das Direktorium der Standorte Bad Aussee und Rottenmann zeigte sich für Fragen und Feedback seitens der Mitarbeiter offen und stand für Diskussionen und interessanten Austausch bereit. Es wurden Themen rund um Arbeitsbedingungen, verbesserte Kommunikation, Patientenbetreuung und Fortbildungen diskutiert. Das Direktorium gewährte Einblicke in ihre Arbeit und die Mitarbeiter hatten eine gute Gelegenheit, den Vorgesetzten ihre Anliegen zu erklären und positive Erfahrungen, aber auch Ängste und Sorgen direkt zu besprechen. Auch die Mitarbeitenden konnten untereinander Standpunkte austauschen und somit die The-

men anderer Bereiche kennenlernen, was zu einem besseren Verständnis im Arbeitsalltag führen soll.

Alles in allem war der I. Coffeechat mit dem Direktorium ein guter Erfolg, der informative Einblicke in die Arbeitsprozesse des Krankenanstaltenverbundes ermöglichte. Versorgt wurden die Teilnehmer mit Kaffee und köstlichem Kuchen von der hauseigenen Küche. „Diese Gelegenheit, in persönlichem Gespräch Themen und auch kritische Anmerkungen mit dem Direktorium zu diskutieren, soll im Verbund zu einem Fixpunkt werden“, so die Pflegedirektorin Silvia Zolda. ■

BGF im Zeichen der Wertschätzung

Am Tag der Arbeit hat unser Vorstand gemeinsam mit dem Betriebsrat die Gelegenheit genutzt und den Kollegen der Zentralklinik für deren Einsatz und Leistungen gedankt. Als Zeichen der Wertschätzung und im Sinne der Nachhaltigkeit ist Konfitüre der Firma unverschwendet, die überschüssiges

Obst und Gemüse in Köstlichkeiten verwandelt, ausgeteilt worden. Darüber hinaus sind die Kollegen an die Angebote zur Betrieblichen Gesundheitsförderung über die SONECTED-App erinnert und aufgerufen worden, Ideen und Anregungen zur Betrieblichen Gesundheitsförderung einzubringen. ■



Sonected-App.

KUNST- & KULTURRAUM

„Special Moments“

Kraftvolle Farben in der Galerie des LKH Graz II, Standort West

Beate Rüsç bringt Farben nicht nur auf ihren Bildern zum Strahlen, sie spielen generell in ihrem Leben eine bedeutsame Rolle. Sich von eindrucksvollen Landschaften und markanten Momenten oder Stimmungen inspirieren zu lassen, sind zentrale Themen im künstlerischen Schaffen von Beate Rüsç. Handlungen und Momentaufnahmen bringt sie kraftvoll und stilsicher in ihren Bildern zum Ausdruck. Die in Dornbirn geborene Künstlerin hat auch in Innsbruck, München und Wien gelebt, bis sie schließlich 2001 in Graz eine neue Heimat fand. Technisch versteht Rüsç Acrylfarben perfekt zu inszenieren, sie arbeitet bevorzugt mit Spachtel und Schwamm. Zu sehen waren ihre Kunstwerke bis 31. Mai 2023 in der Galerie des LKH Graz II am Standort West. ■



v.l.n.r.: S. Stradner-Schell, Beate Rüsç und BDir. B. Haas, MBA.

© LKH Graz II

Heilkunst. Zur Geschichte der Medizin

Namensfindung und Ausstellung

Tausende Interessierte besuchten bereits im Jahr 2022 die Ausstellung „HEILKUNST – Zur Geschichte der Medizin“ und den Infopoint zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung im Schloss Trautenfels. Auch 2023 gibt es wieder zahlreiche Möglichkeiten, um sich einen Überblick zur Geschichte der Medizin von der Antike bis in die Gegenwart zu verschaffen, über die Gesundheitsversorgung des Bezirks zu informieren und zudem die Möglichkeit im Zuge der Ausstellung HEILKUNST, aber auch online ab sofort Namen für das künftige Leitspital Bezirk Liezen vorzuschlagen.

Beim Besuch der Ausstellung erhalten KAGes-Mitarbeiter zwei Tickets zum Preis von einem! Bitte legen Sie an der Museumskasse Ihren KAGes-Mitarbeiter Ausweis vor. ■

**AKTION
I+I GRATIS**



© UJM / Ch. Huber.

Kontakt:

Schloss Trautenfels
Universalmuseum Joanneum
Trautenfels I, 8951 Stainach-Pürgg
Tel.: 03682/22233
trautenfels@museum-joanneum.at
www.schloss-trautenfels.at

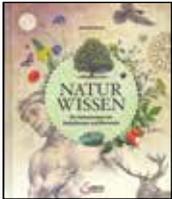
Öffnungszeiten:

01.04. - 31.10.2023
tägl. 10-17 Uhr

Weitere Informationen:

www.gesund-in-liezen.at/namensfindung/

Lesenswert



Naturwissen

Die Geheimnisse der Heilpflanzen und Elemente
Miriam Wiegele
Servus Verlag, 2022
Euro 30,00



Der König der Möwen

Die Kunst der Stunde
Paul Pizzera
Carl Ueberreuter Verlag,
2023
Euro 16,00



Meine Bar in Italien

Warum uns der Süden glücklich macht
Stefan Maiwald
Molden Verlag, 2023
Euro 22,00

Über Generationen wird altes und neues Wissen um Heilkräuter, die Elemente und das Leben im Lauf der Jahreszeiten weitergegeben. Dieser Text-Bildband erzählt von Ritualen und Mythen, die die Geheimnisse der Natur in sich tragen, und zeigt, welche Schätze die alpenländische Naturapotheke für uns bereithält. Die Naturwissen-Expertin Miriam Wiegele hat mit anderen Beitragenden Wissenswertes, Hilfreiches und Kurioses aus vergangenen Zeiten gesammelt. Dieses schön illustrierte Sachbuch führt Sie mit der Kraft der Natur durch das Jahr!

Der lebensmüde Herr Pflingstl will sich vom Balkonsims seiner Hotelzimmersuite hinunterstürzen, kann schließlich von seiner Therapeutin überzeugt werden, dass es besser ist, aus Liebe den Verstand zu verlieren, als aus Verstand die Liebe zu verlieren. In seinem neuen Buch thematisiert Pizzera auf gewohnt launige Art das Thema Suizid und versucht, auf humoristische Art und Weise die Angst vor psychotherapeutischer Unterstützung zu nehmen. Inklusive Hörbuch-Download, gelesen von Paul Pizzera und Michael Niavarani.

Pino schenkt in einer jener kleinen Bars aus, wie sie über ganz Italien verstreut sind. Wo man irgendwann den Betreiber persönlich kennt und auch seine Stammgäste. Pinos Bar wohnt jene Magie inne, die von Lebenslust, engen Freundschaften und lebensklugen Menschen erzählt. Pinos Bar ist immer offen, denn Pinos Gäste erzählen Geschichten über unvergessliche Begegnungen, über Zeit, Geld, Glück und Genuss – und geben uns, humorvoll und wie nebenbei, praktische Lebenslektionen, wie wir die schönsten Seiten dieser Welt entdecken können.

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber /

Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft
m.b.H.
A-8010 Graz, Stiftingtalstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 (0) 316 / 340-0
Fax +43 (316) 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionsteam:

Michaela Konrad
Mag. Simone Pfandl-Pichler, MSc

Redaktionssekretariat, Marketing und

Werbung:

E-Mail: gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller:

Windstärke 7
Am Mohnweg 18, 8077 Gössendorf

Druck:

Styria Print Group
Styriastraße 20
8042 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

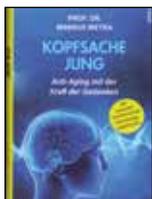
G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusendung von G'sund an

alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information gemäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. MitarbeiterInnen oder PatientInnen und auf gehäufte Doppelnennungen.

Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.



Kopfsache Jung
Anti-Aging mit der Kraft
der Gedanken
Prof. Dr. Markus Metka
Edition a Verlag, 2023
Euro 26,00

Gesichtshautstraffung und Demenzprophylaxe mit körpereigenen Regenerationskräften. Prof. Dr. Markus Metka, Arzt und Präsident der Österreichischen Anti-Aging-Gesellschaft, zeigt die neuesten faszinierenden Erkenntnisse der medizinischen Forschung über die natürlichen Quellen der Jugend und Schönheit. Gemeinsam mit anderen Ärzten und Wissenschaftlern hat er für dieses Buch dazu konkrete Übungen entwickelt, die den Alterungsprozess nicht nur verlangsamen, sondern teilweise auch wieder rückgängig machen können.



Willkommen Angst
Vom Nutzen der Furcht
Constanze Dennig
Ueberreuter Verlag, 2023
Euro 24,00

Geht es um Angst, dreht sich meist alles um die Frage, wie man sie am schnellsten loswird. Constanze Dennig geht in ihrem neuen Buch einen anderen Weg: Die Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie erklärt, dass Angst auch durchaus gute Seiten hat – wenn man sie versteht und zu nützen weiß. Denn das vermeintlich negative Gefühl ist in Wahrheit auch ein mächtiger Motor für Weiterentwicklung, Veränderung und Selbstakzeptanz.



**Vom Glück entspannt
älter zu werden**
Rezepte für ein langes Leben
Katharina Ziegelbauer
Kneipp Verlag, 2023
Euro 24,00

70 ist das neue 50. Stimmt das? Wir wollen alle alt werden, uns aber gleichzeitig jung fühlen. Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ist dafür optimal geeignet, denn sie kennt viele Möglichkeiten, den Alterungsprozess zu verlangsamen und Krankheiten vorzubeugen. Dabei geht es um das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele. Ein 10-Schritte-Plan mit schmackhaften Rezepten für einen gesunden Körper und einfache Tipps für Geist und Seele runden das Buch ab.



Die große Erschöpfung
Und die Quellen der Kraft
Andreas Salcher
edition a Verlag, 2022
Euro 25,00

Die große Erschöpfung ist ein Phänomen unserer Zeit. Das spüren inzwischen auch viele, die bisher ihren Alltagsstress gut bewältigen konnten. Der Autor entlarvt falsche Mythen, benennt Ursachen und zeigt anhand von Viktor Frankl, Mihaly Csikszentmihalyi und David Steindl-Rast konkrete Zugänge zu den eigenen Quellen der Kraft.



Letzter Tropfen
Ein Altaussee-Krimi
Herbert Dutzler
Haymon Verlag, 2023
Euro 15,00

Verbotene Pillen und verhängnisvolle Fotos: Gaspelmaier ermittelt am Catwalk. Nicht genug, dass die Dreharbeiten einer bekannten Model-Castingshow mitsamt schriller Modelmama die beschauliche Idylle in Altaussee stören. Jetzt wird auch noch der Set-Fotograf tot im See aufgefunden. Eine Reise ins steirische Salzkammergut mit gewohnt unterhaltsamen und spannenden Dutzler-Krimi.



Thea und die Dornen
Maude Nepveu-Ville-
neuve, Sandra Dumais
Midas Verlag, 2023
Euro 15,00

Thea hat ihr eigenes Fahrrad, ein Paar rote Schuhe mit Sternen darauf und einen superweichen Stofflöwen. Und sie hat Dornen: stachelige Ranken, die sie fesseln, wenn sie sich Sorgen macht oder Angst hat. Gerade in unserer Zeit sind Ängste und Angststörungen ein wichtiges Thema. Das Buch zeigt, wie man Kindern helfen kann, über ihre Ängste zu sprechen und sie zu bewältigen. Verpackt in eine warmherzig illustrierte und sensibel erzählte Geschichte.



Friaul-Julisch Venetien
Mit Geschmack
Nicole Richter
Styria Verlag, 2023
Euro 28,00

Friaul-Julisch Venetien, die nordöstlichste der italienischen Regionen, bezaubert mit ihrer Vielfalt an Landschaften. Aber nicht nur das: Dort leben und arbeiten engagierte Winzerinnen, umweltschützende Schokolademacher, traditionsbewusste Fleischermeister und qualitätsverliebte Kaffeeröster. Die Alpen-Adria-Spezialistin nimmt uns mit auf ihre ganz persönliche Reise des guten Geschmacks – mit spannenden Portraits, echten Insidertipps, genussvollen Spaziergängen.



Das Museum
Geschichte, Gegenwart
und Zukunft
Owen Hopkins
Midas Verlag, 2023
Euro 49,00

Museen bewahren die größten kulturellen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Menschheit. Als Indikatoren für das, was wir in der heutigen Welt wertschätzen und wir daher für künftige Generationen bewahren wollen, sagen sie uns aber auch viel darüber, wie wir die Zukunft sehen. Dieses Buch zeichnet die Entwicklung der Museen nach, von ihren Ursprüngen in fürstlichen Sammlungen über die Aufklärung bis hin zur Entstehung des modernen Museums von heute.



**Venezianische
Spaziergänge**
Mike Markart
Edition Keiper, 2023
Euro 23,00

Mike Markart erwandert sich Venedig. Er geht von Gespräch zu Gespräch und trinkt auch zwischendurch gerne mal ein Glas Wein, bei dem er von Einheimischen von einem anderen Venedig erfährt. Venedig von einem, der stets die Nuancen hinter dem Sichtbaren wahrnimmt. Welche Stadt würde sich besser für diese tiefe Schau eignen als Venedig?

